

Kölner
Philharmonie



Sahnehäubchen Improvisation
Die Sopranistin Anna Lucia Richter
im Liederabend mit Michael Gees

Technik trifft Poesie
Im Recital zeigt Maurizio Pollini
vollendete Vortragskunst

Seelenverwandtschaft
Vijay Iyer mit Trompeter
Wadada Leo Smith

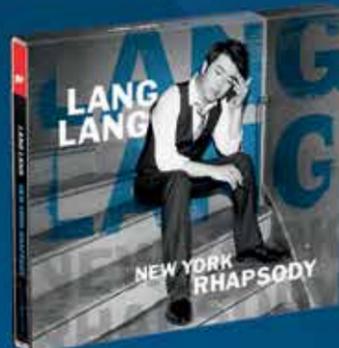
Das Magazin

NR. 6
JAN / FEB 2017

HÖREMPFEHLUNGEN von SATURN Hansaring

JONAS KAUFMANN DOLCE VITA

Dieses großartige Bestseller-Album ist eine Hommage an die Kultur und Lebensart Italiens. Der weltweit gefeierte Klassik-Star singt mit *Volare*, *Non ti scordar di me*, *Parlami d'Amore Mariù*, *Core 'ngrato*, *Passione*, *Caruso* u.a. einige der schönsten Melodien Italiens.



LANG LANG NEW YORK RHAPSODY

Mit seinem neuen Album entwirft Lang Lang ein faszinierendes musikalisches Portrait seiner Wahlheimat New York. Mit Gershwins *Rhapsody in Blue* mit Herbie Hancock am zweiten Klavier, *Tonight* von Leonard Bernstein und Musik von Aaron Copland u.v.a.

STAATS- UND DOMCHOR BERLIN WEIHNACHTEN AUS DEM BERLINER DOM

Festliche Weihnachts-Musik aus dem Berliner Dom mit einem der besten Chöre Deutschlands und dem Ensemble Lautten Compagny. Mit *Es ist ein Ros entsprungen*, *Übers Gebirg Maria ging* u.v.a. in neuen, prachvollen Arrangements. Berührend schön.

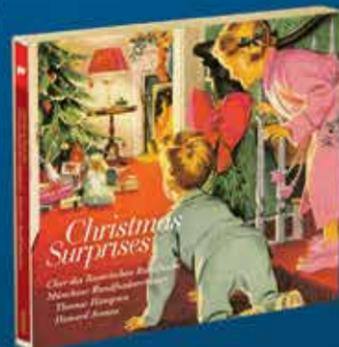


SOL GABETTA LIVE MIT DEN BERLINER PHILHARMONIKERN

Eine Traumkombination: Die Starcellistin und die Berliner Philharmoniker unter Sir Simon Rattle bzw. Krzysztof Urbanski begeistern mit Elgars romantischem Cellokonzert und dem beschwingten Cellokonzert von Martinů.

MARTIN STADTFELD CHOPIN +

Martin Stadtfeld findet einen eigenen Zugang zu Chopins Etüden: Er setzt zwischen die Titel eigene Improvisationen, die die Aufnahme zu einem ganz besonderen Hörerlebnis machen.



CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS CHRISTMAS SURPRISES

So haben Sie diese Weihnachtslieder aus aller Welt noch nie gehört: Der Chor singt spannende Arrangements von seinem neuen Leiter Howard Arman, begleitet vom Münchner Rundfunkorchester. Mit *O du fröhliche*, *O Tannenbaum*, *Stille Nacht*, *White Christmas*, *Santa Claus is Comin' to Town* und vielen weiteren.

TEODOR CURRENTZIS DON GIOVANNI

Mit dem *Don Giovanni* setzen Teodor Currentzis und sein MusicAeterna nach *Le Nozze di Figaro* und *Così fan tutte* den Höhe- und Schlusspunkt der vibrierenden Neudeutungen der drei da Ponte-Opern Mozarts.



ICH MAG KEINE KLASSIK ABER DAS GEFÄLLT MIR

Ein neues Album der erfolgreichen Reihe, das man nicht mehr aus den Händen legen mag. Top-Künstler wie Joshua Bell, Sol Gabetta, Olga Peretyatko, die Wiener Philharmoniker, François Leleux u.v.a. präsentieren zahlreiche verführerische Melodien, die jeden Hörer begeistern.

Kölner
Philharmonie



EDITORIAL



Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,

365 Tage liegen vor Ihnen, die Zäsur des Jahreswechsels liegt hinter uns und die Zeichen stehen auf Neuanfang. Manch einer will alte, lieb gewonnene

Gewohnheiten abstreifen, ein anderer wagt einen Start in ein neues Leben. Was es auch ist, von Beginn des neuen Jahres an sorgt das Konzertprogramm in der Kölner Philharmonie für Abwechslung von den alltäglichen Höhen und Tiefen. Ein Konzertbesuch bedeutet Wohlbehagen und das wird von der folgenden Tatsache untermauert: Wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass gemeinsames Musikhören die Entspannung fördert – im Gegensatz zum einsamen.

In diesem Licht betrachtet ist folgendes Phänomen wenig überraschend, das in den letzten Jahren städtebaulich zu beobachten ist: Es scheint trotz klammer Kassen Trend zu sein, Städte durch ein Konzerthaus zu bereichern. Nicht nur, dass der Eröffnung der Elbphilharmonie entgegengefeiert wurde, auch die Inauguration der neuen Konzertsäle in Paris im vorletzten Jahr, vor einigen Monaten in Bochum und der bevorstehenden des Pierre-Boulez-Saals in Berlin wird überregional mit großem Interesse verfolgt. Vielleicht weil sie wie im Falle der Kölner Philharmonie als ein Teil der Stadt begriffen werden und mit ihrem hervorragenden Programm einen Anziehungspunkt für ein breites Publikum bilden. Eine solche Entwicklung widerlegt die Meinung einiger, welche immer mal wieder die Krise der klassischen Musikkultur heraufbeschwören.

Das Programm der Kölner Philharmonie ist auch im Januar und Februar durch Vielfalt bestimmt. Beginnen Sie mit uns das neue Jahr in einem Konzert mit dem Mandolinenvirtuosen Avi Avital. Erfreuen Sie sich an einem Friedrich-Hollaender-Abend mit der Schauspielerin und Sängerin Dagmar Manzel, an dem Recital unseres diesjährigen Porträt-Künstlers Daniil Trifonov, dem langerwarteten Soloabend mit Maurizio Pollini und an großen Orchesterkonzerten mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam, den Wiener Philharmonikern, dem Chamber Orchestra of Europe und den Münchner Philharmonikern. Wippen Sie mit, wenn der Jazzpianist Michael Wollny auf Vincent Peirani als improvisierendem Sparringspartner trifft, ein Musiker mit dem französischsten aller Instrumente, dem Akkordeon. Oder lassen Sie die Session bei den schon Tradition gewordenen Karnevalsshows mit Helge Schneider einmal ohne Schunkeln ausklingen.

Ein gutes neues Jahr für Sie und Ihre Familie! Freuen Sie sich auf weitere 365 Tage Konzertgenuss und Entspannung in der Kölner Philharmonie!

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant

SATURN KÖLN Hansaring
Maybachstraße 115 | 50670 Köln
WWW.SATURN.DE

SATURN

KölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbH



Anna Lucia Richter

6 TITELTHEMA

Heikle Mission

Von Kindheit an ist die junge Sopranistin Anna Lucia Richter aktiv mit dem Musikleben der Domstadt verbunden: Aus einer Musikerfamilie stammend war sie lange Mitglied im Mädchenchor am Kölner Dom und studierte später an der Musikhochschule. Als Porträtkünstlerin der Kölner Philharmonie zeigt sie mit Michael Gees auch ihr improvisatorisches Talent.



Dagmar Manzel

26 IM GESPRÄCH

Lachende Melancholie

Ob als Schauspielerin oder Sängerin – Dagmar Manzel hat eine Bühnenpräsenz, der man sich nicht entziehen kann. Umso spannender für ihre Fangemeinde, dass sie in der Kölner Philharmonie mit Friedrich Hollaenders melancholisch-wortwitzigen Chansons gleich in verschiedene Rollen schlüpft. Das Magazin führte ein Interview mit ihr.



Gerhild Romberger

38 IM GESPRÄCH

Voll überirdischer Wärme

Zum Dahinschmelzen sind Gerhild Rombergers gesangliche Darbietungen. Umso mehr kann sich das Publikum freuen, dass die Altistin im Konzert mit den Wiener Philharmonikern die Solistin von Karl Hartmanns großartigem Requiem mit einem Text von Walt Whitman ist.



Jean-Guihen Queyras

50 PORTRÄT

Ich brauche die Abwechslung

Neugier ist eine besondere Eigenschaft von Jean-Guihen Queyras. Bei Pierre Boulez begann der Cellist seine musikalische Laufbahn, wagte sich an die Bach-Suiten und widmet sich im Quartett und im Trio dem klassisch-romantischen Repertoire. Auf sein Zusammenreffen mit Yannick Nézet-Séguin darf man gespannt sein.

- 06 **Heikle Mission**
Die Kölner Sopranistin Anna Lucia Richter
- 10 **Visionär**
Maurizio Pollinis Spiel steht für Eleganz und Klarheit
- 12 **Auftakt zum Jahresbeginn**
Lisa Batiashvili und das Königliche Concertgebouworchester
- 14 **Jazz wie gemalt**
Vijay Iyer und der Trompeter Wadada Leo Smith
- 16 **Tönende Bilder und andere Farbsinfonien**
Was haben Niki de Saint Phalle und Mark Rothko gemeinsam?
- 18 **Eine packende Art des Musizierens**
Das Novus String Quartet aus Südkorea



Novus String Quartet

- 20 **Ein Fest für Rachmaninow**
Die Münchner Philharmoniker mit Valery Gergiev
- 22 **Iranische Girlgroup**
Avaye Doust aus dem Iran
- 23 **Ein stiller, starker Star**
Der Pianist Christopher Park
- 24 **Reise auf der Suche nach dem Ideal**
Eine seltene Trio-Formation
- 26 **Lachende Melancholie**
Dagmar Manzel in der Welt Friedrich Hollaenders
- 28 **Jahresauftakt**
Neujahrskonzert mit Avi Avital
- 37 **Extraklasse**
Beatrice Rana debütiert mit Beethoven
- 38 **Stimme voll überirdischer Wärme**
Gerhild Romberger und die Wiener Philharmoniker
- 40 **Rätsel: Fünfte Jahreszeit**
Operntitel gesucht



Edgar Moreau

- 40 **Kontretänze und andere Antiquitäten**
Edgar Moreau und das Münchener Kammerorchester
- 42 **Wilde Familien-Bande**
Flamenco-Gitarrist Tomatito und sein Septett



Michael Wollny und Vincent Peirani

- 44 **Michael Wollny und Vincent Peirani**
Geniales Zufallsprodukt
- 46 **Vom Röslein und Tau der Liebe**
Concerto Italiano mit Monteverdis »Scherzi musicali«
- 47 **CD-Tipps**
Expressiv – Magisch
- 48 **Eine Frage des Standpunktes**
Die Reihe »Blickwechsel«
- 50 **»Ich brauche die Abwechslung«**
Jean-Guihen Queyras und Yannick Nézet-Séguin
- 52 **Wenn das Wohnzimmer zum Konzertsaal wird**
Livestreams aus der Kölner Philharmonie
- 53 **Zeitlose Energie**
Emmanuel Pahud und Trevor Pinnock musizieren Mozart



Daniil Trifonov

- 54 **Er will nur spielen – aber wie!**
Der russische Pianist Daniil Trifonov gibt ein Recital
- 56 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
Mit Bestellcoupon
- 57 **Marktplatz**
Wahlpaket »2 aus 3« – Vorteile auspacken!
- 58 **Kleinteiliges Klanggewebe**
Das Zarbang Ensemble ist eine mitreißende Percussion-Gruppe
- 60 **Alaaf – die Philharmonie schunkelt**
Karnevalistische Matineen zugunsten der Kölner Karnevalszüge
- 60 **Mit Sonnenbrille, Regenschirm und Pudelmütze**
Konzert für Kinder ab 6
- 61 **Radio Pollepp**
Helge Schneider mit neuer Karnevalsshow
- 62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontakt Daten und Sitzplan

Heikle Mission

Die Kölner Sopranistin Anna Lucia Richter

Heimspiel! Was der Kölner Fußball-Gemeinde längst vertraut ist, hat bei Musikern doch eher Seltenheitswert. Auftritte vor heimischem Publikum sind immer etwas Besonderes. Sicher auch für die junge Sopranistin Anna Lucia Richter. Sie kennt Köln von klein auf. Hier hat sie ihre Liebe zum Gesang entdeckt, hier hat sie viele Jahre im Mädchenchor des Kölner Doms gesungen, hier spielt ihr Vater heute noch Geige im Gürzenich-Orchester. Alles hier ist ihr vertraut. In Nippes besaß sie lange Zeit ihr Rückzugs-Stübchen unterm Dach, hier konnte sie, bis zu ihrem Umzug Richtung Wien, ungestört üben, am Flügel des Großvaters und mit Blick über die Dachgauben ...

Ihr Aufstieg ist rasant. Erst in diesem Jahr hat sie einen Preis der Borletti-Buitoni Stiftung in England erhalten, zuvor den Luitpold-Preis beim Kissinger Sommer 2011, den Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Preis, 2012 war sie Gewinnerin beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb. Noch aussagekräftiger als solche Erfolge sind die Häuser und Festivals, wo Richter bereits ihre Visitenkarte abgegeben hat, ob die Wigmore Hall in London, die Schubertiade in Hohenems, ob Paris und Amsterdam, Berlin und Dresden, Los Angeles und New York. Noch keine 30 und bereits international gefragt – und das als Sängerin.

In der Familie ist das Musiker-Gen fest implantiert: der Vater Geiger, die Großeltern vertraut mit Klavier und Bratsche, der Onkel Cellist, die Mutter wurde ihre erste Gesangslehrerin, nachdem erste Versuche an der Geige gescheitert waren. »Untalentierte« lautet Anna Lucia Richters Fazit. »Mit vier Jahren habe ich versucht, einer Geige die richtigen Töne zu entlocken. Es ging nicht, ich suchte sie und fand sie nicht.« Vielleicht weil ihr die Geduld fehlte, gesteht sie selbstkritisch und erleichtert – denn so öffnete sich eines Tages die Tür zum Gesang.

Die hat sie entschlossen aufgestoßen, ohne sich von den Möglichkeiten dahinter blenden oder verführen zu lassen; vor allem im Opernfach lauern Gefahren, wenn man zu schnell zu viel erreichen möchte. Es braucht eine Balance zwischen Verlockung und Rationalität. »Das ist schwer«, gesteht Richter. »Ich achte bei Anfragen





Konzerttermin

26.01.2017 Donnerstag 20:00

Anna Lucia Richter *Sopran*

Michael Gees *Klavier*

Vokalwerke von **Benjamin Britten**, **Robert Schumann** und **Johannes Brahms** sowie Improvisationen von Anna Lucia Richter und Michael Gees
€ 30,-

immer auf bestimmte Parameter: Passt es stimmlich zu mir, oder laufe ich Gefahr, mich zu verheizen? Kann ich eine Partie auch singen, wenn ich nicht zu hundert Prozent fit bin? Wer sind die musikalischen Partner? Kann ich bei dem Projekt etwas Neues lernen? Kann ich einen Charakter auch schauspielerisch überzeugend verkörpern?»

Für Schnellschüsse ist Anna Lucia Richter nicht zu haben, dafür ist sie zu geerdet, zu genau im Abwägen und zu wach in ihrer Selbsteinschätzung. Sie weiß, dass das eigene Ohr auch ein trügerischer Partner sein kann. »Ich verlasse mich sehr auf mein ganzes Körpergefühl. Auch im Konzert. Sobald sich beispielsweise eine Form von Unsicherheit einschleicht, neige ich dazu, meinen Körper dem Publikum entgegen zu lehnen, um so meiner Intention zusätzlich Nachdruck zu verleihen. Das ist ein Zeichen dafür, dass ich nicht komplett in der Musik drin bin, sondern etwas herstellen möchte, was sich eigentlich von selbst vermitteln sollte. Sobald ich das merke, wird es höchste Zeit, dass ich mich wieder auf mein Inneres konzentriere.«

Längst zählt das Lied zu Anna Lucia Richters Favoriten. »Das Lied bietet so viele Möglichkeiten der Darstellung«, schwärmt sie. »In einer einzigen Zeile können mehrere zentrale Wörter stecken, die man am liebsten alle herausstellen würde.« Auswählen heißt die Kunst, damit der Gesang nicht ins Manierierte abdriftet. Akribisch meidet Richter alles, was gewollt wirken könnte. Ungewöhnlich an

ihren Programmen sind ihre Improvisationen. Früher übliche Praxis, heute in der Klassik eine verschmähte Disziplin, die am ehesten noch von Organisten praktiziert wird. Der Pianist Michael Gees war es, der sie auf diese Fährte brachte. »Er hatte damals einen Lehrauftrag an der Hochschule in Köln. Zuerst war ich nur neugierig. Dann haben wir das Improvisieren immer weiterentwickelt, schließlich kleine Blöcke in die Konzerte eingebunden und dabei gemerkt, wie dankbar das Publikum darauf reagiert.«

Es braucht Erfahrung, aber auch eine besondere Offenheit, um öffentlich zu improvisieren, ein Sich-fallen-Lassen – zweifellos eine heikle Mission vor Publikum. Natürlich gibt es bestimmte Techniken, die einem das erleichtern. »Es gibt ja Melodien, die schnell in den Kopf wandern und die man den ganzen Tag vor sich hin pfeifen kann. Daraus ergeben sich Möglichkeiten zur Improvisation. Das aber funktioniert nur im engen Zusammenspiel mit dem Pianisten. Man muss spüren, ob er mir jetzt mehr Freiraum gewährt oder selbst in eine bestimmte Richtung gehen möchte. Mal führt der eine, mal der andere.« Vertrautheit ist unerlässlich.

Richter liebt es, mit ihrer Stimme zu experimentieren. Sie merkt genau, wie und wie weit ein Ton durch ihren Körper geht und wo Tücken lauern. »Genau dieses Herumtesten hat mir immer viel Spaß gemacht, zumal ich am Anfang physisch in allen Lagen gesungen habe, tanzend, liegend, hockend, auf Bällen sitzend.« Dieses Rüstzeug erleichtert jedes Heimspiel ... **Christoph Vratz**



Anna Lucia Richter

Visionär

Maurizio Pollinis Spiel steht für Eleganz und Klarheit

»Ins Laboratorium der Komponisten zu schauen« sei doch ein tolles Gefühl, sagt Maurizio Pollini über das Erlebnis von Neuer Musik im Konzert. Da sei man nah am kreativen Prozess – wie zu Beethovens Zeiten. Damals »wollten die Leute am liebsten nur Uraufführungen hören.« Das hat sich bekanntermaßen geändert, sehr zum Leidwesen des Italieners. Er ist überzeugt davon, dass die Moderne kein Fall für Festivals bleiben darf. Und deshalb mischt er in seinen Auftritten Klassik oder Romantik mit Musik des 20. Jahrhunderts und der eigenen Zeit, etwa Stockhausen mit Schönberg und Schumann. Das sei nicht nur ein Mittel, eingefahrene Hörgewohnheiten zu durchbrechen, oft könne man so die Aktualität eines älteren Werks deutlicher machen, erklärte Pollini 2009 vor einem Konzert in der Kölner Philharmonie, in dem er Boulez mit Beethoven kombinierte. »Eine ganz ungewöhnliche Sternstunde«, befand damals denn auch die Kritik.

10.02.2017 Freitag 20:00

Maurizio Pollini Klavier

Das Programm wird später veröffentlicht.

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: € 46,-

Konzerttermin

Das Programm für seinen nächsten, heiß ersehnten Kölner Abend hat der Künstler bislang offen gelassen. Dass Chopin nicht fehlen wird – sei's als Zugabe wie damals beim umjubelten Konzert in Köln oder als Herzstück wie die Préludes, die Pollini 2015 am gleichen Ort mit unglaublicher dynamischer Spannweite und waghalsigen Tempi ausleuchtete –, darf man vermuten: Der polnische Komponist ist eine Art Fixstern für den Pianisten, seit er 1960 den Chopin-Wettbewerb in Warschau gewonnen hatte. In der Jury saß Arthur Rubinstein, und sein Ausruf »Der Junge spielt besser als wir alle zusammen« hätte für den 18-Jährigen den Start einer rasanten Karriere markieren können. Doch es spricht für den skrupulösen Künstler, dass er zunächst bei Arturo Benedetti Michelangeli weiter studierte, an dem er eine »immense musikalische Gewissenhaftigkeit« bewunderte. Diese Qualität trifft auch auf den Mailänder Architektensohn zu. Den heute 75-Jährigen treibt eine klare Vision vom jeweiligen Stück an, die er auch aus dem gründlichen Studium der Quellentexte gewinnt. Und bei aller Makellosigkeit des manuellen Zugriffs, die ihn 1976 laut einer Musikkritiker-Umfrage zum »besten Pianisten der Welt« qualifizierte: Pollini bediente nie Erwartungen, die das Publikum an einen »Tastentlöwen« hat. Seine Kontrolliertheit und die Eleganz seines Spiels brachten ihm zuweilen den Vorwurf des allzu Glatten ein. Der aber verkannte die Modernität dieses Stils, der Nüchternheit mit Intensität verschmilzt, Klarheit mit innerem Feuer. So diszipliniert der Grandseigneur der Tasten im Konzertsaal wirkt, stets plagt ihn nach eigenem Bekenntnis Lampenfieber vor den Aufführungen. Das Gegenmittel: »Ich spiele bis kurz vor dem Konzert«.

Und doch zieht er im Gegensatz zu Glenn Gould den Konzertsaal jederzeit dem Studio vor – auch für Aufnahmen. Vor kurzem hat er seine vierzig Jahre währende Auseinandersetzung mit den 32 Klaviersonaten Beethovens abgeschlossen, den er als »universellen« Komponisten schätzt. Nationalismus dagegen ist Pollini, der sich als politisch denkender Bürger versteht, in jeder Form verhasst. Offensiv nimmt er Stellung zum Zeitgeschehen – notfalls auch im Konzertsaal. Legendär ist der Auftritt des damals 30-Jährigen, der im Mailänder Konservatorium ein Manifest gegen den Vietnam-Krieg verlas und nach Tumulten seinen Solo-Abend platzen ließ. Mit seinen Freunden Luigi Nono und Claudio Abbado bildete er ein linksintellektuelles Trio, das die Musik in Fabriken unters Volk brachte. Immer noch ist Pollini an Politik hoch interessiert. Das geistige Italien, so meinte er einmal in der Regierungszeit des von ihm heftig kritisierten Berlusconi, habe sich zurückgezogen in »vereinzelte Persönlichkeiten«. Zu diesen integren Gestalten gehört heute zweifellos Maurizio Pollini, der bei aller Weltgewandtheit stets in seinem Heimatland verwurzelt blieb. Sein ganzes Leben hat der Künstler in Mailand verbracht, hier hat er seine Frau Marilisa geheiratet, und hier wuchs auch ihr einziger Sohn Daniele auf, der als Pianist auf den Spuren des Vaters wandelt. *Annette Schroeder*

Auftakt zum Jahresbeginn

Lisa Batiashvili und das Königliche Concertgebouworchester unter Sir Antonio Pappano

Lisa Batiashvili

»Wir Geiger haben enormes Glück. Was für ein reichhaltiges Repertoire gibt es für unser Instrument!«, schwärmt Lisa Batiashvili. Sie hat selbst eine erstaunliche Repertoirebandbreite, von der Barockmusik über den Kanon der großen klassischen und romantischen Violinkonzerte bis hin zu zeitgenössischen Werken, die ihr gewidmet wurden. Das Tschaikowsky-Konzert gerät in ihrer Interpretation dank samtendem Ton und souveräner Technik nicht zum Schlachtross, sondern zu einem wertvollen Geschmeide, das es neu zu entdecken gilt. Die ersten zwölf Lebensjahre verbrachte die vielfach preisgekrönte Violinistin in Tiflis, 1991 gingen ihre Eltern mit ihr nach Deutschland. Lisa Batiashvili studierte in München, wo sie heute mit ihrem Mann, dem Oboisten François Leleux, und ihren Kindern lebt. Die junge Georgierin ist keine Geigendiva, die auf einen glamourösen Auftritt setzt, ihren Stiefel spielt und dann davonrauscht. Ein lebendiger Austausch mit den Orchestermitgliedern ist für sie sehr wichtig: »Die Orchestermusiker sind für mich die größten Kritiker und der größte Beweis, dass man etwas geschafft hat. Wenn deren Reaktion nach dem Konzert positiv ist, dann hat es den Menschen wirklich gefallen.« Mit den Musikern des Königlichen Concertgebouworchesters Amsterdam stehen ihr ebenso selbstbewusste wie einfühlsame Musizierpartner zur Seite. Das bedeutendste Sinfonieorchester der Niederlande ist berühmt für seinen runden Klang und erhielt von Prinzessin Beatrix den Titel »Koninklijk«. Vom britischen Klassik-Magazin »Gramophone« wurde es zum besten Ensemble der Welt gewählt. Kürzlich feierte das Orchester seinen 125. Geburtstag. Der Film »Imperfect Harmony« zeichnet anlässlich dieses Jubiläums ein eindrucksvolles Porträt des traditionsreichen Klangkörpers und wird am 28. Dezember 2016 als Begleitveranstaltung zum Konzert im Filmforum gezeigt.

Freilich spielt auch eine Rolle, wer am Pult des Orchesters die Fäden lenkt. Antonio Pappano wurde gerade mit einem ECHO Klassik als »Dirigent des Jahres« ausgezeichnet. Der kleine Mann mit der großen Ausstrahlung wirkt als Musikdirektor des Royal Opera House Covent Garden London und des Orchesters der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom. In Deutschland ist der vielbeschäftigte Maestro nur selten anzutreffen, umso schöner, wenn man ihn dann doch einmal live erleben darf. Antonio Pappano wurde in London als Kind italienischer Eltern geboren. Als er 13 Jahre alt war, zog seine Familie in die USA, wo er Klavier, Komposition und Dirigieren studierte. Er gehört zur aussterbenden Spezies der Pianisten-Dirigenten, die ebenso am Flügel wie am Dirigentenpult brillieren. »Das Dirigent-Werden dauert Jahrzehnte«, meint Pappano. »Einen Taktstock in der Hand zu haben und die Technik zu lernen, reicht nicht, wir müssen das Repertoire intus haben. Nach zwanzig Jahren fängt man an, ein bisschen was zu verstehen.« Im Jahr 2012, ziemlich genau zwanzig Jahre nach seinem Debüt als Dirigent, wurde Sir Antonio Pappano von Königin Elisabeth II. zum Ritter geschlagen. Unermüdlich arbeitet er weiter an seiner Lebensaufgabe: Seinem Publikum die Musik verständlich und miterlebbar zu machen. »Alle Musik ist irgendwie Theater«, sagt Pappano. »Das Leiden und das Lieben und das Hassen. Eine Sinfonie ist schon deshalb Theater, weil sie die Sonatenform besitzt: Es gibt ein erstes Thema und ein zweites Thema, beide tragen einen Konflikt aus und kommen zu einer Lösung. Wenn man das Theater wirklich versteht, merkt man, wie man auch eine Sinfonie interessant und spannend gestalten kann.« Dorle Ellmers

Termine

05.01.2017 Donnerstag 20:00

Lisa Batiashvili *Violine*

Königliches Concertgebouworchester Amsterdam
Sir Antonio Pappano *Dirigent*

Anatolij Ljadov *Le Lac enchanté (Der verzauberte See) op. 62*

Legende für Orchester

Peter Iljitsch Tschaikowsky *Konzert für Violine u. Orchester D-Dur op. 35 ČS 54*

Antonín Dvořák *Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 B 178 »Aus der Neuen Welt«*

€ 94,- 84,- 66,- 46,- 29,- 25,- | Z: € 66,-



Sir Antonio Pappano

28.12.2016 Mittwoch 20:00 Filmforum

Imperfect Harmony

NL 2014, 76 Min., OmeU

Ein Film über Louis Andriessens MYSTERIËN

Carmen Cobos *Regie*

Mariss Jansons mit dem

Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam

Karten an der Kinokasse

€ 6,50 | ermäßigt: € 6,-

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

04.01.2017 Mittwoch 20:00 Filmforum

Frauke Bernds

Louwrens Langevoort *Moderation*

Around the World in 50 Concerts (Om de wereld in 50 concerten)

NL 2014 / 94 Min.

Heddy Honigmann *Regie*

Im Jahr 2013 tourte das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam

durch die ganze Welt, um sein 125. Jubiläum zu feiern:

50 Konzerte verteilt über sechs Kontinente.

Die Dokumentarfilmerin Heddy Honigmann zeigt eine Reise zum Kern der Musik, die Menschen begeistert, unerwartete Emotionen zu wecken weiß und hilft, den Schmerz des Lebens zu überwinden.

Vor dem Film findet ein Gespräch mit Frauke Bernds statt, die damals »Manager Planning & Production« beim Orchester war und diese Tournee von der ersten Idee bis zum letzten Konzert miterlebt und -gestaltet hat.

Karten an der Kinokasse

€ 6,50 / ermäßigt: € 6,-

für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

Jazz wie gemalt

Vijay Iyer und der Trompeter Wadada Leo Smith



Wadada Leo Smith

Die Musik von Wadada Leo Smith klingt vielschichtig, nuancenreich und tiefgründig.

Als Jugendlicher hielt Vijay Iyer irgendwann eine LP aus den 1970er Jahren in den Händen, auf der ein Leo Smith zu hören war. Der junge Mann, der damals gerade begonnen hatte, sich als Pianist die Welt des Jazz zu erschließen, war sofort vom Spielkonzept und der Kreativität dieses 1941 in Leland, Mississippi, geborenen Trompeters fasziniert: wie Smith sich mit der Klangfarbe seines Instruments auseinandersetzte, wie er mit dem Soundspektrum der Trompete experimentierte, wie er sich einerseits explizit auf die afro-amerikanische Tradition der swingenden Musik aus dem Süden der USA berief, sie andererseits mit seinen eigenen, persönlichen Gestaltungsmitteln und Ausdrucksmöglichkeiten erweiterte. Iyer wusste sofort, dass er von Wadada Leo Smith (seinen Vornamen Wadada gab er sich in den 1980er Jahren, als er Rastafari wurde) unterrichtet werden wollte.

2005 war es dann soweit. Nachdem Smith den 30 Jahre jüngeren Iyer in sein grafisches Notationssystem eingeweiht hatte, das er Anfang der 1970er entwickelt und mit dem Neologismus »Ankhrasmaton«, einem zusammengesetzten Wort aus dem Zeichen »Ankh« der ägyptischen Hieroglyphenschrift für »Leben«, der äthiopischen Vokabel »Ras« für »Führer« und dem universellen Wort »Ma« für »Mütter«, bezeichnet hatte, begann eine fünfjährige Zusammenarbeit im Golden Quartet des Trompeters. In dieser Zeit stieg Iyer noch tiefer in das auf den ersten Blick so kryptische System der »Ankhrasmaton« ein und verstand, dass Smith damit nicht nur seine Improvisationsmusik zu steuern wusste. Vielmehr begriff der Pianist, dass sich die Emotionen, die Smith mit den abstrakten, mal in schillernd bunten Farben gemalten, mal in schlichtem schwarz-weiß gezeichneten Bildern zum Ausdruck bringen konnte, gleichfalls intuitiv von den Musikern des Quartetts aufgenommen und verarbeitet ließen: direkt und ohne Umweg über den Intellekt. Wegen dieser Bilder klingt die Musik von Smith auch so vielschichtig, nuancenreich und tiefgründig, sie bringen Ordnung in das Chaos des kreativen Akts der kollektiven Improvisation.

Und mehr noch: In dieser Zeit bis 2010 probierten Iyer und Smith gleichsam als »Band innerhalb der Band« kurze Duette aus, die sie als leise, dialogisierende Zwischenspiele in das Repertoire des Golden Quartet schoben. Diese Zwischenspiele wurden dann zur Blaupause, die die beiden Musiker sechs Jahre später als Duo fortführen und intensivieren konnten. Es entstand das Album »Cosmic Rhythm with Each Stroke«. Fast bis zur Selbstaufgabe greifen sie im Zusammenspiel die Aussage des jeweils anderen auf, um diese in die eigene Sprache zu transformieren; ganz dem Fluss der musikalischen Ideen verpflichtet, der sich aus ihrem Dialog speist. Während Smith seinen zumeist so klaren, reinen Trompetenton durch jazzspezifische Spieltechniken wie zum Beispiel »Growls« formt und verändert, so erweitert und grundiert Iyer gleichermaßen das Klangspektrum des Duos, wenn er sich beispielsweise ans E-Piano setzt oder digitale Sounds lautmalerisch einschleibt: intensiv, prägnant, respektvoll.



Vijay Iyer Trio

In seinem Vijay Iyer Trio, das es seit mehr als zehn Jahren gibt, ist der der indo-amerikanische Pianist dann ganz der Leader. Auch und gerade mit seinem Trio hat er sich zum Mittler zwischen der Jazztradition eines Art Tatum und Andrew Hill, der rhythmisch komplexen Musiktradition der Heimat seiner Eltern, Indien, und der Moderne der elektronischen Musik entwickelt. Obwohl Iyer etwa in seiner Zusammenarbeit mit dem Rapper und Poeten Mike Ladd weitaus näher an der elektronischen Musik ist, so hat er mit seinem Jazz-Piano-Trio einen Weg gefunden, der nicht weniger spannend ist. »In der kreativen Innenbetrachtung kommt man schnell dahinter, dass es im Bebop um genau dieselben Dinge geht wie im Techno«, erzählte er einmal: »Wiederholung, Variation, Klang und Puls.« Ungewöhnliche Parameter zur Improvisation, die die drei Musiker mit ihrem Zusammenspiel zur Vollendung gebracht haben. Martin Laurentius

Konzerttermin

12.01.2017 Donnerstag 20:00

Vijay Iyer Trio
Vijay Iyer *p*
Stephan Crump *b*
Tyshawn Sorey *dr*

Vijay Iyer & Wadada Leo Smith: A Cosmic Rhythm With Each Stroke
€ 30,-



Strawinsky-Brunnen in Paris von Niki de Saint Phalle und Jean Tinguely

Leonardo da Vinci nannte sie Schwestern. Von der Arithmetik der Renaissance als gemeinsame Basis für Musik und bildende Kunst führt die Wahlverwandtschaft bis in das 20. Jahrhundert zu Wassily Kandinsky und Morton Feldman. Und auch die jüngste Komponistengeneration zeigt sich von der bildenden Kunst inspiriert.

Der amerikanische Bass-Bariton Evan Hughes gehört zu den aufstrebenden Talenten seiner Generation. Von seiner Stimme sagt man, sie sei »dark and glossy, with a smart, sexy edge«. Seit der Saison 2015/16 ist er festes Ensemblemitglied der Semperoper Dresden. Die zweite Solistin des Abends, die Flötistin Sophie Cherrier, ist seit 1979 Mitglied des Ensemble intercontemporain. Sie hat mit Elliott Carter und Luciano Berio gearbeitet und ist mit dem Cleveland Orchestra und der London Sinfonietta aufgetreten. Mit dem Vokalensemble Les Cris de Paris, das Musik von Claudio Monteverdi genauso wie von dem zeitgenössischen Komponisten Wolfgang Mitterer interpretiert, und dem Ensemble intercontemporain unter der Leitung von Gregor A. Mayrhofer werden sie Werke aufführen, die sich explizit auf bildende Kunst beziehen.

Der libanesisch-französische Violinist und Komponist Benjamin Attahir, 1989 in Toulouse geboren, hat 2016 ein Stück geschrieben, das den sogenannten Strawinsky-Brunnen in Paris zum Inspirationsquell hat. Zwischen Centre Pompidou und einer gotischen Kirche befinden sich 16 bunte, bewegliche Einzelplastiken, die, eingefasst in ein großes Becken, den 1983 von Jean Tinguely und Niki de Saint Phalle entworfenen Brunnen bilden. Attahirs Komposition »Et nous tournions autour de ces fontaines hallucinées« ist eine Uraufführung.

»Resonanzkörper« hat Markus Lüpertz seine in Bronze gegossene Mozart-Hommage genannt. In der Skulptur, die Mädchentorso mit Mozartbüste vereint, drückt sich die Zerrissenheit des Komponisten aus und sie bildet gleichzeitig einen Resonanzkörper für den Betrachter des kontrovers diskutierten Werks. Gegensätze und Resonanzen bestimmen auch das Wirkfeld, in dem Jay Schwartz arbeitet. Der Komponist, 1965 in San Diego geboren, lebt und arbeitet seit 1989 in Deutschland, 2000 hat er den Bernd-Alois-Zimmermann-Preis der Stadt Köln erhalten. Er entwickelt Resonanz-Kompositionen, bei denen Infra-Schallwellen etwa auf riesige Gongs treffen. Seine von der Lüpertz-Skulptur inspirierte Arbeit verwendet Liturgien und Material aus dem Mozart-Requiem.

Gregor A. Mayrhofer, 1987 in München geboren, hat als Assistenz-Direktent des Ensemble intercontemporain gearbeitet; nun wird er das weltberühmte Ensemble auch in eigener Sache leiten. Im Auftrag der Kölner Philharmonie wird er ein eigenes Werk zu Uraufführung bringen, das von dem Relief »Große Huldigung an das technische Zeitalter« des Bildhauers Arnaldo Pomodoro inspiriert ist. Das Relief, das im Josef-Haubrich-Hof die Fassade des VHS-Gebäudes schmückt, verbindet geometrische Formen zu einer Feier der ordnenden Systeme der Moderne.

Matthias Pintscher wiederum, 1971 in Marl geboren, ist einer der profiliertesten deutschen Komponisten seiner Generation. Seit 2013 ist er Musikalischer Direktor des Ensemble intercontemporain, im selben Jahr realisierte er eine Arbeit mit dem Titel »beyond (a system of passing)«. Die Arbeit nimmt Bezug auf das Kunstwerk »A.E.I.O.U.« von Anselm Kiefer, das sich mit dem Machtanspruch des Habsburgerreiches auseinandersetzt.

Tönende Bilder und andere Farbsinfonien

Was haben Niki de Saint Phalle und Mark Rothko gemeinsam?

Schließlich und endlich kommt ein moderner Klassiker zur Aufführung. Der amerikanische Komponist Morton Feldman (1926-1987) hat vielen seiner Malerfreunde der New York School Kompositionen gewidmet. Mit dem Spätwerk »Rothko Chapel« hat Feldman dem kurz zuvor durch Suizid verstorbenen Maler Mark Rothko ein Denkmal gesetzt. Feldmans Komposition zeugt von einer der seltenen Zusammenkünfte eigenständiger künstlerischer Entwürfe verschiedener Disziplinen, in denen diese zu einer organischen Einheit verschmelzen. Bastian Tebarth

Konzerttermin

10.01.2017 Dienstag 20:00

Evan Hughes Bassbariton

Sophie Cherrier Flöte

Les Cris de Paris

Geoffroy Jourdain Einstudierung

Ensemble intercontemporain

Gregor A. Mayrhofer Dirigent

Benjamin Attahir Et nous tournions autour de ces fontaines hallucinées
Inspiriert von der Pariser »Fontaine Stravinsky« von Jean Tinguely und Niki de Saint Phalle – Uraufführung

Gregor A. Mayrhofer Große Huldigung an das technische Zeitalter (Omaggio a Arnaldo Pomodoro) für Ensemble. Inspiriert vom Kölner Relief »Große Huldigung an das technische Zeitalter« von Arnaldo Pomodoro
Kompositionsauftrag von KölnMusik – Uraufführung

sowie Werke von **Matthias Pintscher**, **Morton Feldman** und **Jay Schwartz**

18:00 Fritz Thyssen Stiftung
Blickwechsel Musik und Kunst »Skulpturen-Klang«

Informationen auf Seite 48



QUEEN ESTHER MARROW'S
ABSCHIEDS-TOUR



Zusatzshows!

02.01.17 · Kölner Philharmonie
30.01. - 01.02.17 · Musical Dome Köln
www.theharlemgospelsingers.de



17. - 19.04.17 · KÖLNER PHILHARMONIE
www.soydecuba.de



16.04.17 · Kölner Philharmonie



20.04.17 · Kölner Philharmonie

15.01.2017 Sonntag 20:00

Novus String QuartetJaeyoung Kim *Violine*
Young-Uk Kim *Violine*
Seungwon Lee *Viola*
Woongwhee Moon *Violoncello***Joseph Haydn** Streichquartett B-Dur
op. 64,3 Hob. III:67**Isang Yun** 1. Streichquartett**Hugo Wolf** Serenade G-Dur »Italienische«**Edvard Grieg** Streichquartett Nr. 1 g-Moll op. 27

€ 27,-



Novus String Quartet

Eine packende Art des Musizierens

Das Novus String Quartet aus Südkorea

Mit Rotwein aus Chile ist es bei uns wie mit Streichquartetten aus Fernost: Um als Exot die Anerkennung zu erhalten, die der präsentierten Qualität entspricht, muss man oft besser sein als die Konkurrenz. Als sich vor neun Jahren an der Korean National University of Arts in Seoul ein Streichquartett-Ensemble gründete, suchten vier junge Männer nach einem aussagekräftigen Namen: Er sollte international kompatibel sein und musste Assoziationen wecken, die dem Aufbruchgefühl der vier Musiker entsprachen: jung, frisch, neu – das Novus String Quartet war geboren.

Der Weg zum internationalen Erfolg führte über Europa: Seit 2011 setzten die Musiker ihr Studium an der Münchener Hochschule für Musik und Theater bei Christoph Poppen fort und traten mit Konzerten international in Erscheinung. Doch das Publikum musste erst noch

überzeugt werden: »Wenn wir in kleineren Städten auftreten, sind wir manchmal die ersten Koreaner, die die Zuhörer leibhaftig sehen«, erklärte Bratscher Seungwon Lee unlängst in einem ausführlichen Interview des Quartetts im koreanischen Fernsehen. Namentlich in Deutschland sei das Publikum sehr stolz auf sein musikalisches Erbe und begegne dem Quartett nicht nur mit Neugier, sondern auch mit einer gewissen Kälte und Skepsis, ob sie als Asiaten denn in der Lage seien, »seine« Musik zu bewältigen. Dies jedoch versteht das Quartett stets als besondere Herausforderung. »Wenn wir gut spielen und unsere Gefühle mitteilen können, haben die Zuhörer Gelegenheit, ihre Vorbehalte zu revidieren. Das begeistert uns immer wieder aufs Neue«, betont Seungwon Lee. Spätestens bei ihrer Zugabe, dem koreanischen Lied »Arirang«, wird das Publikum dann vollends verzaubert.

Für den internationalen Durchbruch sorgten neben dem dichten Auftrittskalender auch zwei Wettbewerbserfolge, auf die das Novus String Quartet lange hingearbeitet hat: 2012 errang es den 2. Platz beim ARD Musikwettbewerb; zwei Jahre später setzte es sich beim 11. Mozartwettbewerb in Salzburg gegen sechs andere Quartette durch und gelangte auf Platz Eins. »Dieses Ensemble spielt unglaublich kompakt und ausgewogen. Alle vier Musiker agieren auf gleichem Niveau und haben eine packende Art des Musizierens«, resümierte Juror Lukas Hagen vom Hagen Quartett die Entscheidung. Spätestens jetzt war der Durchbruch geschafft: Auftritte im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie, in der Salle Molière in Lyon, der Carnegie Hall in New York sowie eine Tournee durch Lateinamerika folgten.

Seine Herkunft verleugnet das Novus String Quartet dabei nicht. Neben der einfühlsamen Beherrschung eines breiten Repertoires der europäischen Quartett-Literatur präsentieren die Musiker stets auch Musik aus Korea. Für das Konzert in Köln wählten sie dafür das erste Streichquartett ihres Landmannes Isang Yun aus dem Jahr 1955 – eine lohnende Entdeckung und Repertoirebereicherung. Eigens für das Novus String Quartet wurde die Partitur von Boosey & Hawkes publiziert. Auch die vor kurzem erschienene Debut-CD der vier Musiker präsentiert dieses zugängliche Stück – als Weltersteinspielung. Daneben sind ein Quartett von Haydn sowie Hugo Wolfs unbeschwert-charmante G-Dur-Serenade zu hören, die er in der Streichorchesterfassung später als »Italienische Serenade« betitelte, sowie das einzige vollständig überlieferte Streichquartett von Edvard Grieg, das am 29. Oktober 1878 in Köln uraufgeführt wurde. *Tilman Fischer*

Ein Fest für Rachmaninow

Die Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Valery Gergiev

Valery Gergiev

Mit Valery Gergiev und Daniil Trifonov treffen in der Kölner Philharmonie zwei der gegenwärtig bemerkenswertesten Künstlerpersönlichkeiten Russlands aufeinander. Der international gefragte und einflussreiche Maestro steht dabei am Pult der Münchner Philharmoniker, deren Chefdirigent er seit der vergangenen Saison ist. Immer noch ist das Kraftfeld seiner Energie das von ihm seit nunmehr dreißig Jahren geleitete Mariinskij-Theater in St. Petersburg, das und dessen Orchester er in dieser Zeit zur Weltspitze geführt hat. Darüber hinaus ist er den Berliner und Wiener Philharmonikern ebenso eng verbunden wie der Metropolitan Opera in New York. Der Außerordentliche scheint die Besten regelrecht anzuziehen. Berufung, Umsicht und Besessenheit haben den Künstler mit einem Selbstbewusstsein ausgestattet, das ihn unerschütterlich für die Mission der klassischen Musik brennen lässt. Rastlos setzt er sich dafür ein, den kulturellen Institutionen und ihrem Wirken wieder ein großes gesellschaftliches Gewicht zu verleihen. Bereits zum zweiten Mal hat er kürzlich durch seinen Vorsitz dem legendären Tschaikowsky-Wettbewerb zum Glanz früherer Tage verholfen.

Bei Gergievs erster Wettbewerbspatronanz im Juli 2011 war der damals gerade erst 20-jährige Daniil Trifonov Preisträger in der Sparte Klavier. Schon kurz darauf, im Januar 2012, betrat der heute zwischen New York und Moskau pendelnde Klaviervirtuose erstmals das Podium der Kölner Philharmonie. Auf diesem Programm vor vier Jahren stand Tschaikowskys erstes Klavierkonzert, und kein Geringerer als Valery Gergiev dirigierte die Wiener Philharmoniker. Trifonovs Aufstieg vollzog sich danach kometenhaft. Bald schon erhielt er den Ritterschlag der Musikwelt mit seinem Solo-Auftritt in der New Yorker Carnegie Hall. Der Mitschnitt dieses Recitals erschien bei der Deutschen Grammophon, zu deren Exklusivkünstlern Trifonov mittlerweile zählt. Dort veröffentlichte der Pianist auch sein Maßstäbe setzendes Soloalbum mit drei großen Variationswerken von Sergej Rachmaninow und präsentierte sich darauf auch als Komponist mit seinem eigenen Werk »Rachmaniana«. Und mit Rachmaninows gewichtigem dritten Klavierkonzert kehrt er – »ein Künstler, der (ähnlich subjektiv wie der junge Glenn Gould) ans Geniale anstreift«, wie »Der Standard« schrieb – an der Seite von Valery Gergiev wieder in die Kölner Philharmonie zurück.

Termine

19.02.2017 Sonntag 20:00

Daniil Trifonov *Klavier*

Münchner Philharmoniker

Valery Gergiev *Dirigent*

Claude Debussy *Prélude à l'après-midi d'un faune* L. 86

Sergej Rachmaninow *Konzert für Klavier und Orchester*

Nr. 3 d-Moll op. 30

Sinfonische Tänze op. 45 für Orchester

Gefördert durch die Imhoff Stiftung und das

Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 112,- 97,- 82,- 57,- 34,- 25,- | Z: € 82,-

12.02.2017 Sonntag 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von Daniil Trifonov

Eyes Wide Shut USA/GB 1999, 153 Min., FSK 16

Stanley Kubrick *Regie*

Mit: **Tom Cruise, Nicole Kidman, Sydney Pollack,**

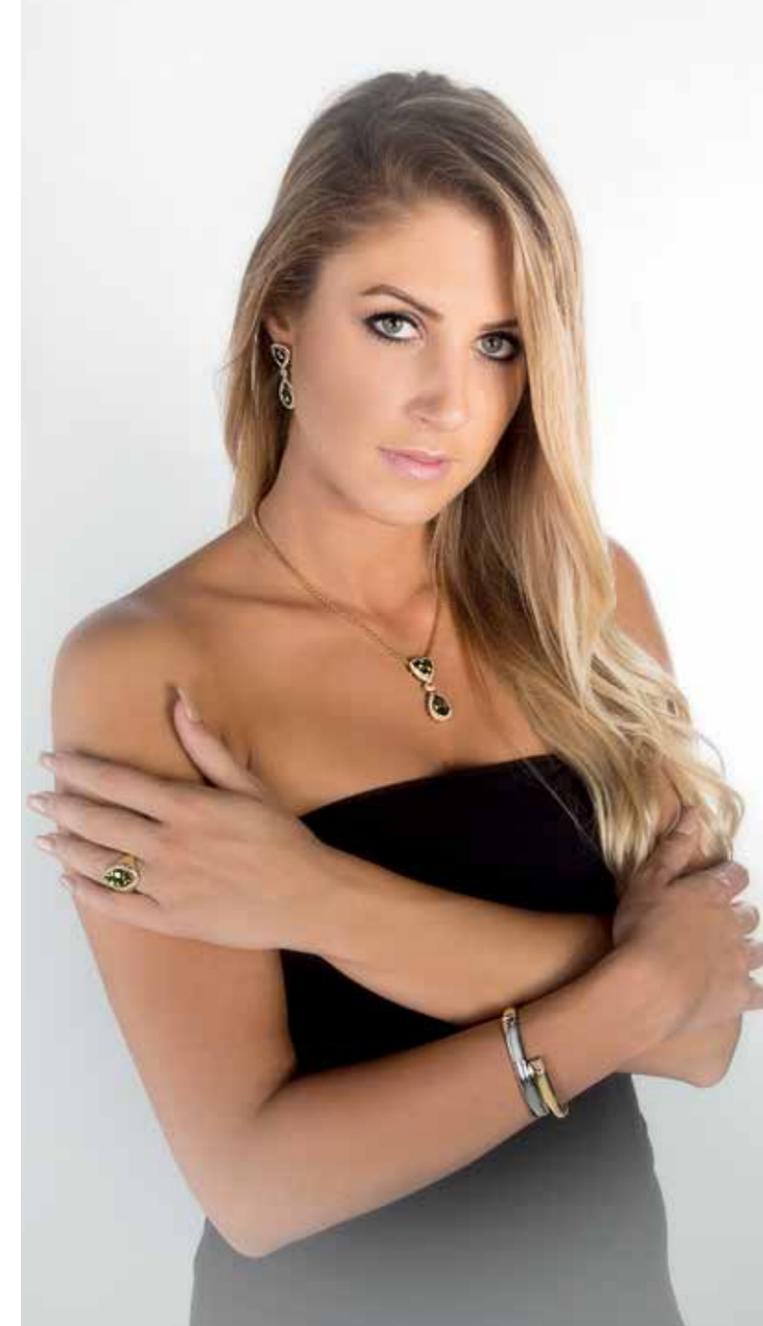
Todd Field, Sky du Mont

Karten an der Kinokasse

€ 6,50 | ermäßigt: € 6,-

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

Dieses sich virtuos hoch auftürmende spätromantische Meisterwerk mit seiner funkelnden Vielfalt und seinem hinreißenden Sentiment steht im Zentrum eines Programms, das mit Claude Debussys einst bahnbrechender, sinnlich-betörender sinfonischer Dichtung »Prélude à l'après-midi d'un faune« beginnt. Den Abschluss bildet dann ebenfalls ein Werk aus der Feder von Sergej Rachmaninow. Die weit ausgreifenden Sinfonischen Tänze aus dem Jahr 1940 erscheinen als überaus klangvoller Schwanengesang des drei Jahre später im amerikanischen Beverly Hills verstorbenen russischen Komponisten. Der erste Satz beginnt noch zart und vorsichtig, kennt aber auch die marschierende Wucht, in dessen Mitte ein fast pastoraler Bläsergesang wehmütvoll aufblüht. Der zweite Satz steht in der Tradition jener gebrochenen Walzer des 20. Jahrhunderts, denen das unbeschwertere Schweben abhandengekommen ist. Schließlich schwingt sich das Finale zu einem diabolischen Tanz auf, in den sich das von Rachmaninow wiederholt eingesetzte »Dies Irae«-Motiv drängt und am Ende eindrucksvoll mit dem russisch-orthodoxen »Alleluja« vermischt. Oliver Binder



Feine Peridots aus Burma
und Brillanten
mit Liebe zum Detail in eigener Werkstatt
meisterhaft verarbeitet, heute wie vor 150 Jahren.
Design: Reinhard Ziegler

GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13
50667 Köln · Tel. 0221/270 67 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de
www.goldschmiede-ziegler.de

Iranische Girlgroup

Avaye Doust aus dem Iran

Avaye Doust war bei seiner Gründung das erste iranische Ensemble für Folkloremusik seit der Islamischen Revolution, das komplett aus Frauen besteht. Fariba Hedayati hat dieses reine Frauen-Ensemble 1994 zusammengestellt. Die in Teheran geborene Musikerin hat durch ihren Vater schon früh die traditionelle iranische Musik kennengelernt und unter dessen Anleitung die Langflöte Nay erlernt. Später hat sie bei Ataollah Jankook und schließlich bei dem berühmten iranischen Komponisten Hossein Alizadeh die ursprünglich dreisaitige Langhalslaute Setar erlernt, die heutzutage meist mit einer zweiten Basssaite, also insgesamt vier Saiten, gespielt wird. Als erstes spielte Fariba Hedayati öffentlich mit dem Frauen-Ensemble Khojasteh Group, bevor sie Mitte der 1990er Jahre ihre aktuelle Gruppe Avaye Doust gründete, die dann auch erstmals im Ausland Konzerte spielte und fast ausschließlich eigene Kompositionen vorträgt. Fariba Hedayati und ihre Setar werden aktuell unterstützt von Nazanin Pedarsani, Mojgan Abolfathi und Shima Boloukifar. Nazanin Pedarsani spielt neben weiteren Percussion-Instrumenten die Tombak, eine hölzerne, mit den Händen gespielte persische Bechertrommel, und die Daf, eine Rahmentrommel. Auch Mojgan Abolfathi spielt die Daf und Shima Boloukifar beherrscht die Kamancheh, eine Langhalsstachellaute, die wie eine Geige mit dem Bogen gestrichen wird.

Die vier Frauen sitzen bei ihren Konzerten auf Orientteppichen – dem Publikum zugewandt. Aber durch eine leicht konkave Anordnung auf der Bühne sind die Musikerinnen auch stets im engen Kontakt zueinander, nicht nur musikalisch, sondern auch immer im Blickkontakt – mit sich und zugleich mit dem Publikum. So lässt die Konzentration weder bei den Musikerinnen noch beim Publikum nach, obwohl das Ensemble meist lange, getragene Stücke spielt, die von vielen Soli der einzelnen Musikerinnen durchzogen sind. Die Mischung aus Komposition und Improvisation erinnert trotz aller musikalischen Un-

terschiede an den Jazz. Und tatsächlich verbindet Avaye Doust immer schon traditionelle persische Musik mit experimentellen Ansätzen.

Zu Fariba Hedayatis Ensemble gehört auch die Sängerin Solmaz Badri. Im letzten Jahr hat sie selber zusammen mit einigen iranischen Musikerinnen das Ensemble Delwin gegründet, aber auch hier fügt sie sich hervorragend in das Ensemble von Fariba Hedayati ein. Solmaz Badri hat bereits in zahlreichen Gruppen gesungen und ihr Spektrum reicht von moderner persischer Musik bis zu traditionellen Liedern, die sie mit ihrer wunderbaren Stimme vorträgt. In ihrem Lied »Na Ghodrat« hört man in Perfektion, wie ihr Gesang von einer einzigartigen Zärtlichkeit geprägt ist. Der lyrische Gesang von Solmaz Badri setzt einen Kontrapunkt zu den abstrakten Stücken von Avaye Doust.

Seit der Gründung von Avaye Doust hat sich zwar einiges getan im Iran. So hat sich die Zahl der Musikerinnen immer mehr vergrößert. Allerdings ist es Frauen im Iran nach wie vor nicht erlaubt, öffentlich Solo zu singen. Bei Avaye Doust gehen die Instrumentalistinnen und die Sängerin Solmaz Badri hingegen eine einzigartige Verbindung ein. *Christian Meyer*

11.02.2017 Samstag 20:00

Avaye Doust
Fariba Hedayati *Setar*
Nazanin Pedarsani *Tombak, Daf, Percussion*
Mojgan Abolfathi *Daf*
Shima Boloukifar *Kamancheh*
Solmaz Badri *Gesang*

Die Eintrittskarte hat auch Gültigkeit für das Konzert um 21:00 Uhr, siehe Artikel auf Seite 58.

€ 30,-

Konzerttermin



Christopher Park

Ein stiller, starker Star

Der Pianist Christopher Park

Schon mit Anfang Zwanzig veröffentlichte Christopher Park unter dem glanzvoll gelben Etikett der Deutschen Grammophon seine ersten beiden pianistischen Solorecitals. Bald schon reüssierte der in Bamberg geborene und dann im Taunus aufgewachsene Klaviervirtuose mit deutsch-koreanischen Wurzeln auf den Podien der wichtigen einschlägigen Festivals. Dabei wurde auch der für sein entdeckungsfreudiges Feingespür bekannte Dirigent und Pianist Christoph Eschenbach auf ihn aufmerksam. Begeistert erzählte dieser am Rande eines Liederabends im Wiener Konzerthaus in der Direktionsetage von seinem neuen Protégé. Dort wurde man so neugierig, dass der mit so viel Lob aus berufener Mund Bedachte umgehend zu einer Audition eingeladen wurde. »Bei diesem Vorspiel«, so erzählt der künstlerische Betriebsleiter Rico Gulda – selbst Pianist und Sohn des legendären Friedrich Gulda –, »beindruckte uns Christopher Park stark mit seiner Virtuosität und seiner pianistischen Begabung. Mehr aber noch mit der Ernsthaftigkeit und Tiefe des Musizierens, der Kreativität seines Phrasierens, der Seriosität seines musikalischen Zugangs. Das zog eine unmittelbare Einladung zu einem Konzert in der darauf folgenden Spielzeit nach sich.« Aufmerksam verfolgte das Wiener Konzerthaus den Weg des jungen, ebenso unprätentiösen wie willensstarken Künstlers und nominierte ihn gemeinsam mit dem Wiener Musikverein bald schon zu ihrem »Rising Star« der Saison 2016/2017. Für diese Reihe wählt jedes zur European Concert Hall Organisation gehörenden Konzerthäuser alljährlich eine junge Solistin, einen jungen Solisten oder ein junges Ensemble aus, die anschließend auf Tournee durch diese Musikstädte gehen. Auf seiner »Rising Star«-Tournee macht Christopher Park nun Station in der Kölner Philharmonie und nimmt mit seinem Programm nachdrücklich auf die zweifache Ausbildungstradition Bezug, die in der russischen Schule von Lev Oborin ebenso wurzelt wie in der deutschen von Wilhelm Kempff. Um dies zu unterstreichen, interpretiert er mit Ludwig van Beethovens früher G-Dur-Sonate und Johannes Brahms' Händel-Varia-

tionen zum einen zwei Werke aus der spezifisch deutschen Musiktradition. Wobei es Zufall ist, dass beide Komponisten jeweils zum Zeitpunkt der Werkentstehung ebenso Ende Zwanzig waren wie nun auch der Pianist. Zum anderen widmet er sich mit den drei Sätzen aus »Pétrouchka« von Igor Strawinsky einem Komponisten russischer Provenienz. Letztere spielte er vor kurzem bei seinem aktuellen, viel beachteten und für OEHMS Classics erschienenen Solorecital ein, das auch die klangvolle Komposition »Marsyas« von Olga Neuwirth enthält. Die österreichische Komponistin schuf nun ein Auftragswerk für Parks »Rising Star«-Porträt, das er bei seinem Tourauftakt im Amsterdamer Concertgebouw Ende September zur Uraufführung brachte: TRURL-TICHY-TRINKLE steht im Zusammenhang mit Neuwirths kurz zuvor aus der Taufe gehobenen »Trurlade – Zone Zero« für Schlagzeug und Orchester und lotet, diesmal auf das Klavier fokussiert, das Spannungsfeld von Mensch, Maschine und Gesellschaft aus. *Oliver Binder*

22.01.2017 Sonntag 16:00

Nominiert von Wiener Konzerthaus und Musikverein Wien

Christopher Park *Klavier*

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 10 G-Dur op. 14,2

Igor Strawinsky Trois Mouvements de Pétrouchka

Olga Neuwirth TRURL-TICHY-TINKLE (2016)

Kompositionsauftrag von Wiener Konzerthaus und European Concert Hall Organisation, mit Unterstützung des Kulturprogramms der Europäischen Union
Johannes Brahms Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24

15:00 Einführung in das Konzert

€ 21,-

Doppeltes Sonntagsvergnügen

Nach dem Konzertbesuch ein köstliches 2-Gang-Menü im exklusiven Dachgartenrestaurant »Bellevue« im Hotel Maritim genießen!
Konzertkarte, Programmheft, Aperitif und Zwei-Gang-Menü sind zum Preis von € 47,- erhältlich, inkl. Vorverkaufsg Gebühr.

Konzerttermin

Reise auf der Suche nach dem Ideal

Eine seltene Trio-Formation

Wohl kaum eine kammermusikalische Besetzung birgt so viel Vertrautes, Unausgesprochenes, Konfliktreiches, Privates wie die Klavierduos. Wie viele Geschwister-Duos gibt es? Labèque, Pekinel, Önder oder jüngst Ani und Nia Sulkhanishvili – um nur wenige Beispiele zu nennen. Wie viele (ehe-)partnerschaftliche Duos gibt es? Das Duo d'accord, das Duo Genova & Dimitrov, Tal & Groethuysen etc. Und jetzt auch Gülru Ensari und Herbert Schuch.

Meist ist nicht ganz klar, was war zuerst? Die gemeinsame Arbeit am Klavier oder, abseits der Tasten, die Neigung zueinander? Fakt ist, dass gemeinsames Klavierspiel eine besondere Form von Intimität verlangt, die sich nicht allein an Synchronizität messen lässt, egal ob man zu vier Händen an einem Klavier spielt oder an zwei Instrumenten. Vertrauen, gleicher Atem, Individualität, Rücksichtnahme – all das ist beim Klavier-Duo unabdingbar. Seit einiger Zeit treten nun auch Gülru Ensari und Herbert Schuch gemeinsam auf. 2014 haben sie in Istanbul geheiratet. In Köln musste erst einmal eine größere Wohnung her – der beiden Flügel wegen...

Gülru Ensari stammt aus Istanbul, hat mit sechs Jahren ihre Ausbildung begonnen und das Studium in der Türkei abgeschlossen, bevor sie als Stipendiatin an die Hochschule für Musik und Tanz nach Köln kam. Schuch wurde in Rumänien geboren, kam als Neunjähriger nach Deutschland und studierte unter anderem in Salzburg. Sein Markenzeichen sind ausgefeilte Programme, nie dem Mainstream folgend, sondern durchsetzt von Mikro-Bezügen und Entdeckerfreude. »Als Pianist bin ich gern Chamäleon und versuche, dem Clown, Philosophen und Magier in mir Nahrung zu geben.« Ausgebildet beim großen Karl-Heinz Kämmerling, gefördert durch Alfred Brendel, zählt Schuch zu den akribischen Arbeitern im Notenberg, die allem Virtuosenklimbim mit Wonne abschwören. Er sucht nicht nach Vordergründigem, sondern nach dem Dahinter.

Daher tritt er auch immer wieder als Kammermusiker auf. Zu seinen Partnern zählen Cellist Maximilian Hornung, Mitglieder des Hagen Quartetts oder auch Daniel Müller-Schott. Der Münchner zählt seit Jahren zur Weltspitze der Cellisten – was er auch seinen Lehrern verdankt: »Ich sah es immer als besonderes Glück an, so verschiedene Persönlichkeiten als Lehrer haben zu dürfen.« Dazu



Gülru Ensari



Herbert Schuch

zählen Mstislav Rostropovich, Steven Isserlis und Heinrich Schiff. Müller-Schott hat vieles ausprobiert, hat auch das Spiel auf Darmsaiten getestet und unzählige Instrumente: »Ich habe sehr viele Celli ausprobiert: Stradivaris, Montagnanas, viele Goffriller, ich mag die Venezianer mit ihrem Bass-Fundament und dem dunklen und doch schimmernd strahlenden Klang.« Dieses ständige Herantasten und Abwägen ist wie ein großes Puzzle, für Müller-Schott zugleich auch »ein Entwickeln von Hörerfahrungen«, die letztlich den persönlichen Geschmack fördern sollen. »Von einigen Pianisten weiß ich, dass sie ständig an ihren Instrumenten Veränderungen vornehmen und ein Leben lang nach ihren Klangidealen suchen. Das kann ich gut nachempfinden.«

Wenn Müller-Schott jetzt, an der Seite von Herbert Schuch, die beiden Brahms-Sonaten spielt, spiegelt sich darin auch eine Reise in die eigene Vergangenheit. Denn zu seinen ersten Aufnahmen, die er als Kind gehört hat, zählen die Brahms-Sonaten, eingespielt von Jacqueline du Pré und Daniel Barenboim. »Man erkennt du

Pré sofort am Glissando, vor allem an der Art, wie sie zu den unteren Tönen wechselt. Sie hat so etwas Großzügiges im Spiel, etwas Weltumspannendes.« Die Aufnahme entstand 1968. Jetzt ist es an Müller-Schott, seine Sicht auf diese Werke zu präsentieren ...

Christoph Vratz

Konzerttermin

15.02.2017 Mittwoch 20:00

Daniel Müller-Schott Violoncello

Gülru Ensari Klavier

Herbert Schuch Klavier

Johannes Brahms Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 e-Moll op. 38
Walzer op. 39

Variationen über ein Thema von Robert Schumann Es-Dur op. 23
für Klavier zu vier Händen

Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 F-Dur op. 99

Paul Hindemith Drei wunderschöne Mädchen im Schwarzwald, Walzer op. 6

19:00 Einführung in das Konzert durch Björn Woll

€ 30,-



Daniel Müller-Schott



Dagmar Manzel

IM GESPRÄCH

Lachende Melancholie

Dagmar Manzel in der Welt Friedrich Hollaenders

Konzerttermin

11.01.2017 Mittwoch 20:00

Dagmar Manzel Gesang

Orchester der Komischen Oper Berlin
Michael Abramovich Musikalische Leitung und Klavier

Barrie Kosky Szenische Einrichtung

MENSCHENSKIND
Dagmar Manzel singt Friedrich Hollaender!

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: € 46,-

Dagmar Manzel nimmt sich Hollaenders Kompositionen in einer fesselnden Mischung aus Intensität und Leichtigkeit an.

Woher stammt Ihre Affinität zur Musik?

Es mag nach einem Klischee klingen, aber dann ist es eben so: Sie stammt von meinen Eltern. Ich komme aus einem musikalischen Haushalt. Klar habe ich auch Pop und Rock gehört, aber schon sehr früh auch die sogenannte klassische Musik. Mit acht Jahren wurde mir meine erste Single geschenkt: »Die Ballade vom Kleinzack« aus »Hoffmanns Erzählungen« und die habe ich rauf und runter gehört, wie andere Kinder Pummel oder Schnatterinchen. Und dann gab es eine Fernsehsendung, die wir oft zusammen gesehen haben: »Willi Schwabes Rumpelkammer«. Da wurden Filme aus den 20er und 30er Jahren ausgegraben und so habe ich die Zeit und die dazugehörigen Komponisten kennengelernt: Paul Benatzky, Werner Richard Heymann, Paul Abraham, Leo Fall, daneben Weill und Eisler – eine völlig andere Seite –, und eben Friedrich Hollaender. Auch die Comedian Harmonists oder Fritzi Massary – das sind Namen, mit denen ich sehr früh vertraut war.

Diese 20er, 30er Jahre besitzen ja bis heute einen besonderen Zauber. Worin besteht dieser Zauber?

Ich glaube, das ist eine Mischung aus intelligenter Unterhaltung und wahnsinnig vielseitigen Stars, die keine Schubladen kannten. Nix war U oder E, alles war möglich. Dank Barrie Kosky [der Intendant der Komischen Oper Berlin] habe ich schon mehrere Operetten aus dieser Zeit machen dürfen, zuletzt »Die Perlen der Cleopatra« von Oscar Straus. Barrie Kosky hat einen ganz eigenen, aus dem Heute kommenden Blick, ohne falsche Nostalgie. Für ihn gibt es kein U oder E, sondern einfach nur gutes oder schlechtes Theater, gute oder schlechte Musik. Und bei ihm sind diese Werke witzig, intelligent, präzise, so frech und komödiantisch, voller Tempo und Anspielungen auf Musik, auf Texte aus anderen Libretti – das ist einfach großartig.

Alles aus der Hollaender-Zeit wirkt wie ein großes Amalgam.

Absolut! Oper, Operette, Kabarett, Chansons – da gab es keinen Dünkel, und das spiegelt sich auch in den Werken, die damals entstanden sind. Man spürt den Charme, diesen Glanz und die Spannungen der damaligen Zeit, wo alles nebeneinander existieren konnte, ohne sich in die Quere zu kommen. Es ist eine einzige große Verführung. Es gab weniger Berührungängste, und das verblüfft mich jedes Mal wieder. Und vom Inhalt her sind diese Stücke, egal ob Operette oder Lied, unglaublich modern. Alles ist konkret und direkt, politisch und erotisch, und dabei absolut zeitlos, weil wir so vieles in dem wiederfinden, was heute unser Leben bestimmt.

Warum schauen wir heute immer ein bisschen neidisch oder mit silbrigem Schimmerblick auf diese Ära?

Weil vieles, was damals so große Qualität hatte, danach nicht mehr wiederholt oder weiterentwickelt werden konnte. Und weil wir in Deutschland spätestens seit dem Angst haben vor Verführung und vor Stars – also Verführern. Was genauso verständlich wie entsetzlich ist, einfach, weil Angst nie ein guter Ratgeber sein kann. Weiterentwickelt wurde diese Musik im Exil. Die aus Deutschland vertriebenen Juden haben in Amerika zum Beispiel das Musical erfunden. Und in den Nachkriegsjahren wurde die Musik der 20er teilweise wieder gespielt, aber ohne die flirrende Erotik sondern nur süßlich und nostalgisch und damit langweilig. Jetzt werden diese Schätze wieder gehoben. Was ein Glück für uns!

Ist es auch eine Sehnsucht aus heutiger Sicht, die uns auf die Zwanziger schauen lässt?

Wenn dann eine romantisch verklärte. Das waren schlimme Zeiten, für ein paar Menschen fantastisch, für die meisten ein großes Grauen. Aber diese Zeit hat eben auch grandiose Kunstwerke hervorgebracht und die-

se werden heute wieder zurecht geschätzt. Und man genießt wieder die ironischen Anspielungen in den Liedern von Paul Abraham oder die feine Komik in einem Text von Holländer.

Wie würden Sie das Phänomen Friedrich Hollaender erklären?

Es hat mit seiner Vielseitigkeit zu tun, gepaart mit Leichtigkeit und Melancholie. Er hat so viele Genres beherrscht, vom Chanson übers Melodram bis eben zu breit angelegten Werken. Von ihm stammen nicht nur Lieder, sondern auch große Revuen und großartige Filmmusiken, in Amerika zum Beispiel für Billy Wilder. Er hat die Titel geschrieben, mit denen auch Marlene Dietrich weltberühmt geworden ist. Denken Sie nur an »Der blaue Engel«: »Ich bin von Kopf bis Fuß...« Alles ist Hollaender dabei mit großer Leichtigkeit gelungen. Er war – übrigens Schüler von Engelbert Humperdinck – nicht nur ein großartiger Komponist, sondern hat auch alle Texte selbst geschrieben. Er selbst hat sich als lachenden Melancholiker bezeichnet, und das spiegelt sich natürlich in seinen Liedern. Sein Abschied ist verbunden mit »Clown, du hast deine Stellung verloren«, in einer Zeit dann, in den 60er Jahren, als man sich für politisches Kabarett nicht mehr groß interessiert hat.

Klingt fast wie eine Liebeserklärung ...

Er ist faszinierend, ja. Er war sensibel und sehr politisch, voller Hingabe, ein Komiker und ein Melancholiker – und so sind auch seine Lieder, schon in den frühen Werken, die er für Blandine Ebinger, seine erste Frau, geschrieben hat. Wenn man diese Lieder, mit ihrem feinen Humor und den traurigen Träumen, hört, ist man zutiefst gerührt und berührt – und man sieht tatsächlich die 20er, 30er Jahre vor dem inneren Auge.

Das Interview führte Christoph Vratz





Veranstaltungen
Januar 2017

Januar

SO 01
18:00
Neujahr

Avi Avital *Mandoline*
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Florian Donderer *Konzertmeister und Leitung*
Charles Ives
The Unanswered Question für Trompete, vier Flöten und Streicher

Johann Sebastian Bach
Konzerte für Violine, Streicher und Basso continuo a-Moll BWV 1041 und d-Moll BWV 1052R in einer Interpretation für Mandoline, Streicher und Basso continuo

Heitor Villa-Lobos
Bachianas Brasileiras Nr. 6 für Flöte und Fagott

Avner Dorman
Konzert für Mandoline und Streichorchester

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589

15.01.2017 15:00 Filmforum
Der Lieblingssfilm von Avi Avital

KölnMusik
€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- | Z: € 40,-

DO 05
20:00

Lisa Batašhviili *Violine*
Königliches Concertgebouworchester Amsterdam
Sir Antonio Pappano *Dirigent*
Anatolij Ljadov
Le Lac enchanteé (Der verzauberte See) op. 62
Legende für Orchester

Peter Iljitsch Tschaiikowsky
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35 CS 54

Antonin Dvořák
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 B 178
»Aus der Neuen Welt«

KölnMusik
€ 94,- 84,- 66,- 46,- 29,- 25,- | Z: € 66,-

FR 06 / SA 07
20:00 / 15:00 / 20:00

Wise Guys
Das Beste aus 25 Jahren – die Abschiedstour

Wise Guys
15.01.2017 15:00 Filmforum
Der Lieblingssfilm von Avi Avital

KölnMusik
€ 43,- 38,- 32,- 28,- 24,- 24,-

DI 10
20:00

Evan Hughes *Bassbariton*
Sophie Cherrier *Flöte*
Les Cris de Paris
Ensemble Intercontemporain
Gregor A. Mayrhofer *Dirigent*
Werke von Benjamin Attahir, Jay Schwartz, Gregor A. Mayrhofer, Matthias Pintscher und Morton Feldman

Inspiziert von der Pariser »Fontaine Stravinsky«, von der Salzburger Skulptur »Hommage à Mozart«, von Kölner Reiter »Große Huldigung an das technische Zeitalter«, Anselm Kiefer's A.E.I.O.U. und der Rothko Chapel in Houston, Texas

Kunst im öffentlichen Raum an Fassaden, auf Straßen und Plätzen – was auf Reisen zum Sightseeing – oder Foto-Objekt werden kann, wie z. B. die Mozartskulptur von Markus Lüpertz in Salzburg oder die Fontaine Stravinsky von Jean Tinguely und Niki de Saint Phalle neben dem Centre Pompidou in Paris, wird in der eigenen Stadt häufig übersehen. Oder kennen Sie das Relief »Große Huldigung an das technische Zeitalter« von Arnaldo Pomodoro am Gebäude der VHS in Köln? Die Kompositionen dieses Konzertes öffnen Ohren und Augen für die uns im Alltag umgebenden Kunstwerke, indem sie die ihnen innewohnende Energie übersetzen, verstärken und sinnlich erfahrbar machen.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e. V.

18:00 Fritz Thyssen Stiftung
Blickwechsel Musik und Kunst
»Skulpturen-Klang«

KölnMusik
€ 30,-

MI 11
20:00

Dagmar Manzel *Gesang*
Orchester der
Komischen Oper Berlin
Michael Abramovich
Musikalische Leitung, Klavier
Barrie Kosky *Szenische Einrichtung*
MENSCHENKIND

Dagmar Manzel singt

SA 14
20:00

Tomatito *Gitarre*
Tomatito Hijo *Gitarre*
Kiki Cortiñas *Gesang*
El Potro *Gesang*
Julian Heredia *Bass*
El Johnny *Percussion*
David Paniagua *Tanz*

Bereits mit 15 Jahren wurde José

FR 13
19:00

Benjamin Nuss *Klavier*
Pia Neises *Steppanz*
WDR Funkhausorchester Köln
Eckehard Stier *Dirigent*
Johannes Büchs *Moderation*
Isabel Hecker *Moderation*
Concerto for Myself

Benjamin Nuss
Lea's song

Morton Gould
Tap Dance Concerto

Friedrich Gulda
Concerto for myself

Westdeutscher Rundfunk
Jugendliche bis 25 bei Vorlage
eines Nachweises: € 5,50
Begleitpersonen: € 17,50

PlanM@Philharmonie 2



Jahresauftakt

Neujahrskonzert mit dem
Mandolinenvirtuosen Avi Avital

Welches Instrument könnte das neue Jahr ungewöhnlicher einläuten als die Mandoline? Der israelische Mandolinenvirtuose Avi Avital versteht es, seinem doppelt besaiteten Instrument überraschende Klänge abseits der bekannten osteuropäischen Folklore zu entlocken und sein Publikum mit seiner Fingerfertigkeit zu begeistern. Seit er im Alter von acht Jahren das Mandolinspiel lernte, hat sich einiges getan: In den letzten Jahren brachte Avi Avital seinem Instrument einige erstmalige Nominierungen und einen ECHO ein und kommt seinem Ziel stetig näher, »die Mandoline und ihr Repertoire weiterzuentwickeln und neu zu definieren«. Davon, dass die Musik, die er am liebsten spielt, ursprünglich nicht für sein Instrument geschrieben ist, lässt er sich nicht beirren. Das bestehende Repertoire für Mandoline sei »sehr schön, aber ziemlich begrenzt«. So entstanden in den letzten Jahren ebenso Einspielungen seiner eigenen Arrangements von Bach und Vivaldi, seien es Cembalo- oder Violinkonzerte, wie von gattungsübergreifenden musikalischen Weltreisen: Sein mit Gastkünstlern gespicktes Album »Between Worlds« reicht von Dvořák über Piazzolla bis hin zu Volkstänzen aus Bulgarien, Rumänien, Spanien und Kuba. Traditionsgemäß ist in der Kölner Philharmonie Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen am Neujahrabend mit von der Partie und steuert den orchestralen Anteil der klassischen wie modernen Werke bei – unter der Leitung von Konzertmeister Florian Donderer. jw

Termine

01.01.2017 Sonntag 18:00 Neujahr
Avi Avital *Mandoline*
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Florian Donderer *Konzertmeister und Leitung*
Charles Ives The Unanswered Question für Trompete, vier Flöten und Streicher
Johann Sebastian Bach Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo a-Moll BWV 1041
Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo d-Moll BWV 1052R in einer Interpretation für Mandoline, Streicher und Basso continuo
Heitor Villa-Lobos Bachianas Brasileiras Nr. 6
Avner Dorman Konzert für Mandoline und Streichorchester
Franz Schubert Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589
€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- | Z: € 40,-

15.01.2017 Sonntag 15:00 Filmforum
Der Lieblingssfilm von Avi Avital
Everything is illuminated – Alles ist erleuchtet
USA 2005, 106 Min., FSK 12
Liev Schreiber *Regie*
Mit: **Elijah Wood, Eugene Hutz**, u. a.
€ 6,50 | ermäßigt: € 6,-
Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

HOF 18
BAR-BISTRO

Klassik trifft Moderne

Genießen Sie die frische und farbenfrohe Atmosphäre im modernen HOF 18 Bar-Bistro, direkt am Heinzelmännchenbrunnen und neben dem Brauhaus Früh am Dom.

Hier werden Kaffeespezialitäten, frisch zubereitete Snacks und Flammkuchen, sowie Cocktails und Longdrinks serviert - und selbstverständlich unser frisch gepapptes FRÜH Kölsch.

Beobachten Sie das bunte Treiben rund um den Heinzelmännchenbrunnen aus erster Reihe - bei einem erfrischenden Aperitif vor oder für den kleinen Hunger nach dem Besuch der Philharmonie!

HOF 18 Bar-Bistro am Brauhaus Früh am Dom
Am Hof 18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215
gastronomie@frueh.de • www.frueh-gastronomie.de

früh
GASTRONOMIE

ILSE STAMMBERGER
DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE

GROSSE BRINKGASSE 31 | 50672 KÖLN | WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

FOTOGRAFIE ALFRED JANSEN

Terminplan zum Herausretrennen • Terminplan zum Herausretrennen • Terminplan zum Herausretrennen • Terminplan zum Herausretrennen • Terminplan zum Herausretrennen



Februar

Maurizio Pollini am 10.02.
Kölnher-Philharmonie.de

DO
02
12:30

Philharmonielunch
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

DO
02
19:00

Martin Grubinger Schlagzeug
Johannes Wipperrmann Schlagzeug
WDR Sinfonieorchester Köln
Cristian Macelaru Dirigent
Johannes Büchs Moderation
Isabel Hecker Moderation
Grubingers Groove

AVNER DORMAN
Spices, Perfumes, Toxins!
Konzert für zwei Perkussionisten
und großes Orchester

Igor Strawinsky
Le Sacre du printemps

Westdeutscher Rundfunk
Jugendliche bis 25 bei Vorlage
eines Nachweises: € 5,50
Begleitpersonen: € 17,50
PlanM@Philharmonie 3

SO
05
11:00

Vilde Frang Violine
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent
Anton Webern
Passacaglia op. 1 – für Orchester
Igor Strawinsky
Concerto en Ré
für Violine und Orchester

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

10:00 Einführung in das Konzert
Gürzenich-Orchester Köln

€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- | Z: € 16,-
Familienabonnement A 2
Großes Abonnement Sonntag 6
Keines Abonnement B Sonntag 3

DO
09
19:00

Julia Borchert Sopran
Ingeborg Danz Alt
Christian Eisner Tenor
Daniel Schmutzhard Bariton
Manfred Bittner Bass
WDR Rundfunkchor Köln
WDR Sinfonieorchester Köln
Heinz Holliger Dirigent
Matthias Bongard Moderation
Happy hour – Klassik um Sieben

Robert Schumann
Das Glück von Edenhall op. 143
Ballade für Soli (Männerstimmen),
Männerchor und Orchester

Des Sängers Fluch, Ballade op. 139
für Soli, gemischten Chor und
Orchester

Westdeutscher Rundfunk
€ 10,- | ermäßigt: € 7,50

SO
12
11:00

Anja Petersen Sopran
Kai Wessel Countertenor
Markus Francke Tenor
Erik Sohn Bass
Kartäuserkantorei Köln
Concerto con Anima
Paul Krämer Dirigent
Henry Purcell
Hail, bright Cecilia Z328
St. Cecilia's Day Ode für Soli,
Chor und Orchester

Georg Friedrich Händel
Ode for St. Cecilia's Day HWV 76
für Soli, Chor und Orchester
Netzwerk Kölner Chöre
gemeinsam mit **KölnMusik**
€ 36,- 32,- 28,- 22,- 17,- 11,- | Z: € 28,-
Kölner Chorkonzerte 3

SO
12
15:00

Filmforum

Der Lieblingsfilm von Daniil Trifonov
Eyes Wide Shut
USA/GB 1999, 153 Min., FSK 16
Regie: Stanley Kubrick

Dreibuch: Stanley Kubrick, Frederic
Raphaël, Musik: Jocelyn Pook
Mit: Tom Cruise, Nicole Kidman,
Sydney Pollack, Todd Field, Sky
du Mont

Medienpartner: choices
Karten an der Kinokasse
Für Abonnenten der KölnMusik
mit Abo-Ausweis: € 5,-
KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln
€ 6,50 ermäßigt: € 6,-

SO
12
16:00

Beatrice Rana Klavier
Zürcher Kammerorchester
Daniel Blüdforf Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie D-Dur KV 181 (162b)
Sinfonie C-Dur KV 551
»Jupiter-Sinfonie«

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 C-Dur op. 15

in den Opern Passagen
Kartenservice der Bühnen Köln
Kartenverkauf nur über:
Gruppen à 10 Schüler
Kostenlose Begleiterkarte für
Schüler: € 3,-

Schulkonzert für die Klassen 5 bis 6
Ein Heldenleben op. 40 TVV 190
Richard Strauss

FR
20
16:00

Gürzenich-Orchester Köln
Michael Sanderling Dirigent
ohrenaufi-Schulkonzert

KölnMusik gemeinsam mit
dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

DO
00
12:30

Philharmonielunch
Gürzenich-Orchester Köln
Michael Sanderling Dirigent

FR
03
09:30

Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent
ohrenaufi-Schulkonzert02

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Für Grundschulklassen

Kostenlose Begleiterkarte
für Gruppen à 10 Schüler

Kartenverkauf nur über:
Kartenservice der Bühnen Köln
in den Opern Passagen
Montag bis Freitag 10:00–18:00
SA 11:00–18:00

Gürzenich-Orchester Köln
Schüler: € 5,-

SO
05
18:00

Edgar Moreau Violoncello
Münchener Kammerorchester
Clemens Schultdt Dirigent
Wolfgang Amadeus Mozart
Sechs Kontretänze KV 462
Stefano Gervasoni
Un leggero ritorno di cielo
für 22 Streicher

Joseph Haydn
Konzert für Violoncello und
Orchester D-Dur Hob. VIIb:4

Wolfgang Amadeus Mozart
Serenade D-Dur KV 320
für Orchester

»Posthorn-Serenade«
KölnMusik
€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- | Z: € 40,-
Kölner Sonntagskonzerte 3

MO
06
20:00

19:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln
–
FXR-Abonnement Montag 3
Großes Abonnement Montag 6
Kleines Abonnement B Montag 3

Karen Gomyo Violine
WDR Sinfonieorchester Köln
WDR Sinfonieorchester Köln

FR
27
14:00

Das Meisterwerk-Abo 4
Kölner Kammerorchester
Es-Dur KV 417 und Es-Dur KV 447

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzerte für Horn und Orchester
Es-Dur KV 417 und Es-Dur KV 447

DO
26
12:30

Anna Lucia Richter Sopran
Michael Gees Klavier
Lieder von Benjamin Britten,
Robert Schumann und
Johannes Brahms

Liederabende 4
Porträt Anna Lucia Richter 2
KölnMusik
€ 30,- € 30,- € 30,-

DO
26
12:30

Philharmonielunch
WDR Sinfonieorchester Köln
Jakub Hruša Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit dem
Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

Anna Lucia Richter am 26.01.

Ingo Metzmacher am 21.01.

DO
02
12:30

Philharmonielunch
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

DO
02
19:00

Martin Grubinger Schlagzeug
Johannes Wipperrmann Schlagzeug
WDR Sinfonieorchester Köln
Cristian Macelaru Dirigent
Johannes Büchs Moderation
Isabel Hecker Moderation
Grubingers Groove

AVNER DORMAN
Spices, Perfumes, Toxins!
Konzert für zwei Perkussionisten
und großes Orchester

Igor Strawinsky
Le Sacre du printemps

Westdeutscher Rundfunk
Jugendliche bis 25 bei Vorlage
eines Nachweises: € 5,50
Begleitpersonen: € 17,50
PlanM@Philharmonie 3

SO
05
11:00

Vilde Frang Violine
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent
Anton Webern
Passacaglia op. 1 – für Orchester
Igor Strawinsky
Concerto en Ré
für Violine und Orchester

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

10:00 Einführung in das Konzert
Gürzenich-Orchester Köln

€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- | Z: € 16,-
Familienabonnement A 2
Großes Abonnement Sonntag 6
Keines Abonnement B Sonntag 3

DO
09
19:00

Julia Borchert Sopran
Ingeborg Danz Alt
Christian Eisner Tenor
Daniel Schmutzhard Bariton
Manfred Bittner Bass
WDR Rundfunkchor Köln
WDR Sinfonieorchester Köln
Heinz Holliger Dirigent
Matthias Bongard Moderation
Happy hour – Klassik um Sieben

Robert Schumann
Das Glück von Edenhall op. 143
Ballade für Soli (Männerstimmen),
Männerchor und Orchester

Des Sängers Fluch, Ballade op. 139
für Soli, gemischten Chor und
Orchester

Westdeutscher Rundfunk
€ 10,- | ermäßigt: € 7,50

SO
12
11:00

Anja Petersen Sopran
Kai Wessel Countertenor
Markus Francke Tenor
Erik Sohn Bass
Kartäuserkantorei Köln
Concerto con Anima
Paul Krämer Dirigent
Henry Purcell
Hail, bright Cecilia Z328
St. Cecilia's Day Ode für Soli,
Chor und Orchester

Georg Friedrich Händel
Ode for St. Cecilia's Day HWV 76
für Soli, Chor und Orchester
Netzwerk Kölner Chöre
gemeinsam mit **KölnMusik**
€ 36,- 32,- 28,- 22,- 17,- 11,- | Z: € 28,-
Kölner Chorkonzerte 3

SO
12
15:00

Filmforum

Der Lieblingsfilm von Daniil Trifonov
Eyes Wide Shut
USA/GB 1999, 153 Min., FSK 16
Regie: Stanley Kubrick

Dreibuch: Stanley Kubrick, Frederic
Raphaël, Musik: Jocelyn Pook
Mit: Tom Cruise, Nicole Kidman,
Sydney Pollack, Todd Field, Sky
du Mont

Medienpartner: choices
Karten an der Kinokasse
Für Abonnenten der KölnMusik
mit Abo-Ausweis: € 5,-
KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln
€ 6,50 ermäßigt: € 6,-

SO
12
16:00

Beatrice Rana Klavier
Zürcher Kammerorchester
Daniel Blüdforf Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie D-Dur KV 181 (162b)
Sinfonie C-Dur KV 551
»Jupiter-Sinfonie«

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 C-Dur op. 15

in den Opern Passagen
Kartenservice der Bühnen Köln
Kartenverkauf nur über:
Gruppen à 10 Schüler
Kostenlose Begleiterkarte für
Schüler: € 3,-

Schulkonzert für die Klassen 5 bis 6
Ein Heldenleben op. 40 TVV 190
Richard Strauss

FR
20
16:00

Gürzenich-Orchester Köln
Michael Sanderling Dirigent
ohrenaufi-Schulkonzert

KölnMusik gemeinsam mit
dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

DO
00
12:30

Philharmonielunch
Gürzenich-Orchester Köln
Michael Sanderling Dirigent



Vorverkaufsstellen

Roncalliplatz, 50667 Köln,
direkt neben dem Kölner Dom
(im Gebäude des Römisch-
Germanischen Museums)
Montag–Freitag 10:00–18:00
sowie Samstag 10:00–16:00
Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)
Montag–Samstag 9:30–19:00

Tickethotline:
kointicket.de 0221-2801

Philharmonie-Hotline:
0221 280 280

Montag–Freitag 8:00–20:00
Samstag 9:00–18:00
Sonn- und Feiertage 10:00–16:00

koelher-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Infor-
mationen zu besonderen Angeboten.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit
Kreditkarte, per Bankinzug (nur
telefonisch), mit EC-Karte oder ein-
fach bar (nur bei unseren Vorver-
kaufsstellen). Zurzeit gelten für den
Vorverkauf von Veranstaltungen in
der Kölner Philharmonie alle Preise
zuzüglich 10% Vorverkaufsgebühr.
Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch
oder über das Internet erwerben,
kommt eine Service- und Versand-
pauschale je Versandvorgang hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhal-
ten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre),
Auszubildende, Schwerbehinderte
und Köln-Pass-Inhaber 25% Rabatt.
Bitte beachten Sie: Es kann nur
jeweils eine Preisermäßigung bean-
sprucht werden. Der Ermäßigungs-
nachweis ist beim Kauf der Karte und
Einlass in den Saal unaufgefordert
vorzuzeigen.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F
kommen schneller ins Foyer, wenn
sie die oberen Ausgänge benutzen!
Gehbehinderte erreichen die Balkone
X und Y sowie die letzten Reihen der
Blocke I, K, L, O, P und R über nur
wenige Stufen. Die Plätze in Block Z
erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte
halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte
vermerkten Platz ein.

Vorverkauf

Der Kartenverkauf für Veranstal-
tungen der KölnMusik beginnt vier
Monate im Voraus. Im Übrigen beach-
ten Sie bitte die in unseren Veröffent-
lichungen angegebenen Vorverkaufs-
fristen.

Abonnement

KölnMusik Ticket
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzerkasse der Kölner
Philharmonie öffnet 90 Minuten vor
Konzertbeginn. Kurzfristig über die
Philharmonie-Hotline 0221 280 280
gebuchte und per Kreditkarte bezahl-
te Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweis

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin-
und Rückfahrkarte im Verkehrsver-
bund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf
frühestens vier Stunden vor Beginn
der Veranstaltung angetreten werden.
Die Rückfahrt muss spätestens um
10 Uhr des Folgetages abgeschlossen
sein, wenn am Abend keine Züge
mehr verkehren. Die Eintrittskarte ist
nach Veranstaltungsbesuch nicht
auf andere Personen übertragbar.
Auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Beset-
zungs- oder Terminänderungen zu
vermeiden. Trotzdem lassen sie
sich manchmal nicht umgehen. Be-
achten Sie deshalb unsere Mitteil-
ungen in der Tagespresse und im
Internet (koelner-philharmonie.de).
Grundsätzlich berechtigten Beset-
zungs- und Programmänderungen
nicht zur Rückgabe bereits erwor-
bener Eintrittskarten oder Abonne-
ments.

Adresse

Unsere Konzertsaal finden Sie in der
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln
im Schatten des Kölner Doms.



Michael Wollny und Vincent Peirani am 14.02.

MO 13
20:00

Concerto Italiano
Rinaldo Alessandrini
Cembalo und Leitung

Werke von **Claudio Monteverdi**, **Marco Uccellini**, **Tarquino Merula** und **Adriano Banchieri**
Seit über 30 Jahren garantiert Maestro Rinaldo Alessandrini mit seinem Ensemble Concerto Italiano musikalisch mitreißenden Schwung und herzerregenden Tiefgang. Die Musiker besitzen aber auch das nötige komödiantische Talent, um sich ins bunte Getümmel des venezianischen Karnevals zu werfen. Denn neben volkstümlich angehauchten »Scherzi musicali« von Monteverdi präsentieren sie eine Madrigalmödie, die Adriano Banchieri 1608 für den »fetten Donnerstags«, den traditionellen Höhepunkt des italienischen Faschings geschrieben hat.

KölnMusik

€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

A Baroque ... Classique 4
Philharmonie für Einsteiger 4

DO 16
12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

DO 16
20:00

Xavier de Maistre *Harfe*
London Philharmonic Orchestra
Andrés Orozco-Estrada *Dirigent*
Carl Maria von Weber
Ouvertüre

aus: Euryanthe op. 81, JV 291

Alberto Ginastera
Konzert für Harfe und Orchester op. 25

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55
»Eroica«

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 120,- 110,- 85,- 65,- 50,- 25,- | Z: € 75,-

A Meisterkonzerte Zyklus B 4

SA 18
20:00

wie Fr 17.02. 20:00

A Abo4Saturday 3
Kleines Abonnement 6

SO 19
11:00

FF – Fastelovend Ferkeet
Karnevalistische Matinee zugunsten der Schull- un Veedelszöch

KölnMusik gemeinsam mit Freunden und Förderer des Kölnischen Brauchtums e.V.«
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

SO 19
20:00

Daniil Trifonov *Klavier*
Münchener Philharmoniker
Valery Gergiev *Dirigent*

Claude Debussy
Prélude à l'après-midi d'un faune L. 86 für Orchester

Sergej Rachmaninow
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 d-Moll op. 30

Sinfonische Tänze op. 45 für Orchester

Gefördert durch die Imhoff Stiftung und das Kuratorium KölnMusik e.V.

12.02.2017 15:00 Filmforum
Der Lieblingsfilm von Daniil Trifonov
Stanley Kubrick: »Eyes Wide Shut«

KölnMusik

€ 112,- 97,- 82,- 57,- 34,- 25,- | Z: € 82,-

A Internationale Orchester 4
Porträt Daniil Trifonov 3

MO 20
20:00

Luciana Souza *voc*
WDR Big Band Köln
Vince Mendoza *ld, arr*

Focus on Brazil

Westdeutscher Rundfunk
€ 29,- 26,- 22,- 15,- 10,- 8,-

A Großes Abonnement 8
Jukka-Pekka Saraste Abo 3



Daniel Müller-Schott am 15.02.

DI 21
20:00

Eliša Garanča *Mezzosopran*
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Karel Mark Chichon *Dirigent*

Werke von **Peter Ijtzsch**, **Tschaikowsky**, **Georges Bizet**, **Camille Saint-Saëns**, **Giuseppe Verdi**, **Pietro Mascagni** u.a.

BA Management GmbH
€ 112,- 105,- 67,- 55,- 40,-

FR 24 **SO 26**
20:00 20:00

Helge Schneider

Karnevalsshow – Radio Pollepp

KölnMusik

€ 54,- 47,- 39,- 30,- 20,- 10,- | Z: € 39,-

DI 28
20:00

Annett Louisan

Tour 2017

Semmel Concerts GmbH
€ 52,50 48,50 43,- 39,- 34,- 29,50

PhilharmonieVeedel

Mo 06.02. 11:00 15:00 Comedia
Di 07.02. 15:00 Bürgerhaus Kalik
Mi 08.02. 15:00
Bürgerzentrum Engelsloh e.V.

Do 09.02. 11:00
Bürgerzentrum Chorweiler
Fr 10.02. 15:00
Altenberger Hof

Philipp Oebel *Gesang und Gitarre*
»Ioss mer summe, singe, brummel«

Jede Region hat ihre eigenen Lieder. So gibt es auch aus Köln ein umfangreiches Repertoire an Volks- und Kinderliedern, die sich mit eingängigen Melodien einprägen. Das kölsche Liedgut ist reich an Schätzen, ob Klassiker oder Raritäten, die Philipp Oebel, einer der letzten traditionellen Krätzjessänger, auf der Bühne zu neuem Leben erweckt.
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Medienpartner KÄNGURU

Empfohlen für Kinder im ersten Lebensjahr.
Das Konzert dauert ca. 45 Minuten. Für ausreichend Kinderwagenstellplatz und Wickeltisch ist gesorgt.

KölnMusik

Erwachsener mit Baby(s): € 6,-
zusätzliche Kinder ab einem Jahr: € 4,-

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln, direkt neben dem Kölner Dom (im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums)
Montag – Freitag 10:00 – 18:00 sowie Samstag 10:00 – 16:00
Neumarkt-Galerie, 50667 Köln (in der Mayerschen Buchhandlung)
Montag – Samstag 9:30 – 19:00

kölnticket.de 0221-2801

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Montag – Freitag 8:00 – 20:00
Samstag 9:00 – 18:00
Sonn- und Feiertage 10:00 – 16:00

koelher-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zusätzlich 10% Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommt eine Service- und Versandpauschale je Versandvorgang hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25% Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beantragt werden. Der Ermäßigungsanspruch ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement

KölnMusik Ticket
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzerkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweis

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar. Auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

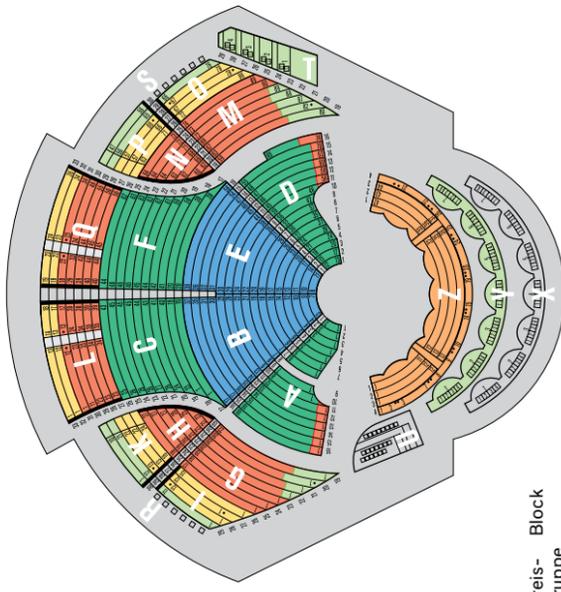
Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Adresse

Unsere Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte erreichen die Balkone X und Y sowie die letzten Reihen der Blocke I, K, L, O, P und R über nur wenige Stufen. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



Preis-Block

- I BE
- II ACDF
- III GHLMNQ auch Seitenplätze A * D *
- IV IKOP auch Reihe 32 und 33 LQ
- V T ** Y **
- VI U ** X ** Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
- Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 *)
- RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.

Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden.

Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.

♦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

— durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

A Kammermusik 3

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.



Kulturpartner der Kölner Philharmonie



Fotonachweis: Marie Staggart, Deutsche Grammophon/Cosimo Filippini, Jörg Steinmetz, Uwe Arens

DAS MEISTERWERK

KÖLNER PHILHARMONIE

KÖLNER
KAMMER
ORCHESTER

NEUJAHRSKONZERT
MO 09.01.17 20 UHR
MIT BACH INS NEUE JAHR

Solisten des Kölner Kammerorchesters
Kölner Kammerorchester
Reinhard Goebel *Dirigent*

Johann Sebastian Bach
Ouvertüre (Suite) Nr.3 D-Dur BWV 1068
Brandenburgisches Konzert Nr.3
G-Dur BWV 1048

Pasticcio-Konzert D-Dur
für Violine, Oboe und Orchester
aus BWV 1045 und BWV 249

Ouvertüre B-Dur BWV 194
aus »Höchsterwünschtes Freudenfest«

Ouvertüre (Suite) Nr.4 D-Dur BWV 1069

04. KONZERT
SO 29.01.17 20 UHR
SOLO CORNO

Radovan Vlatković *Horn*
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

Franz Schubert
Ouvertüre c-Moll D 8a
Wolfgang Amadeus Mozart
Hornkonzert Es-Dur KV 417
Hornkonzert Es-Dur KV 447

Franz Schubert
Sinfonie Nr.4 c-Moll D 417 »Tragische«

Tickets:
02232 944220
und 0221 2801

Kartenbüro Kölner Kammerorchester * Tel. 02232 944220 * Fax 02232 9442215
info@koelner-kammerorchester.de * www.koelner-kammerorchester.de
Tickets auch bei KölnMusik Ticket, KölnTicket und allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Konzerte 2017 Januar/Februar

Freitag | 13.01.2017 | 20 Uhr | Freitagskonzerte

Antje Weithaas, Violine
Marie-Luise Neunecker, Horn
Silke Avenhaus, Klavier

Samstag | 14.01.2017 | 20 Uhr | Aspekte
Frank Woeste, Piano solo

Sonntag | 12.02.2017 | 18 Uhr | Young Stars
Ensemble 87

Donnerstag | 16.02.2017 | 20 Uhr | Kammerkonzert
Mozart Piano Quartet

Kammermusiksaal
Bonngasse 24-26 | 53111 Bonn
www.beethoven.de



BTHVN
2020

**BEETHOVEN-HAUS
BONN**



Beatrice Rana

Extraklasse

Beatrice Rana debütiert mit Beethoven

Ludwig van Beethoven war ein exzellenter Pianist. Er verblüffte seine Zuhörer durch Improvisationskunst, Bravour und eigenwillige pianistische Technik, Elemente, die sich auch in seinem ersten Konzert für Klavier und Orchester finden lassen. Das Werk bildet das Herzstück des von zwei Mozart-Sinfonien bestimmten Konzerts mit dem Zürcher Kammerorchester unter der Leitung von Daniel Blendulf. Als Solistin ist die 23-jährige Beatrice Rana zu erleben, die 2015 ihr erstes Album bei Warner classics veröffentlichte, mit dem sie die Titel »Editor's Choice« (Gramophone) und »Recording of the Month« (BBC Magazine) gewann. Die Italienerin entstammt einer Musikerfamilie, spielte mit neun ihr erstes Orchesterkonzert und bewegt sich heute in der klassischen Musik-Szene souverän auf internationalem Parkett. Sie arbeitet bereits mit großen Dirigenten wie Riccardo Chailly, Yannick Nézet-Séguin, Andrés Orozco-Estrada, Susanna Mälkki und Zubin Mehta zusammen. Ihre Auftritte führen sie in europäische Konzertsäle wie das Wiener Konzerthaus, die Zürcher Tonhalle, die Wigmore Hall and Royal Festival Hall London oder das Teatro alla Scala und in Übersee in die Vancouver Recital Society, Atlanta's Spivey Hall oder Washington D.C.'s Kennedy Center. Daniel Blendulf haben die Philharmonie-Besucher erstmals als Cellist in der Reihe »Rising Stars – die Stars von morgen« erlebt. An diesem Nachmittag gibt der schwedische Musiker, der in dieser Spielzeit in Japan und in den USA mit dem Detroit Sympony Orchestra debütiert, mit dem Zürcher Kammerorchester seine Visitenkarte als Dirigent ab. km

12.02.2017 Sonntag 16:00
Beatrice Rana *Klavier*
Zürcher Kammerorchester
Daniel Blendulf *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie D-Dur KV 181 (162b)
Ludwig van Beethoven Konzert f. Klavier u. Orchester Nr. 1 C-Dur op. 15
Béla Bartók / Antal Doráti Suite für Klavier op. 14 Sz 62
bearbeitet für Kammerorchester
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie C-Dur KV 551 »Jupiter-Sinfonie«
€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- | Z: € 40,-

08.02.2017 Mittwoch 20:00 Filmforum
Orchester und ihre Städte: Zürich
Helmut Käutner Die Zürcher Verlobung

Terminplan zum Herausstrennen

Terminplan zum Herausstrennen

Highlights im Januar

01.01.2017

Sonntag

20:00

Neujahrskonzert

10.01.2017

Dienstag

20:00

Skulpturenklang

21.01.2017

Samstag

20:00

Wiener Philharmoniker

26.01.2017

Donnerstag

20:00

Anna Lucia Richter

Filmforum

Around the World in 50 Concerts
(Om de wereld in 50 concerten)
NL 2014, 94 Min.
Regie: Heddy Honigmann

Mit dem Königlichen
Concertgebouworchester Amsterdam
Fauke Bernds
Lourens Langevoort *Moderation*

Im Jahr 2013 tourte das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam durch die ganze Welt, um sein 125. Jubiläum zu feiern: 50 Konzerte verteilt über sechs Kontinente. Dieser Film ist mehr als nur eine Dokumentation der Tournee. Vor dem Film findet ein Gespräch mit Frauke Bernds statt, die damals »Manager Planning & Production« beim Orchester war und diese Tournee von der ersten Idee bis zum letzten Konzert miterlebt und -gestaltet hat.

Karten an der Kinokasse
Für Abonnenten der KölnMusik
mit Abo-Ausweis: € 5,-
KölnMusik gemeinsam mit dem Internationalen Frauenfilmfestival Dortmund|Köln e.V.
€ 6,50 | ermäßig: € 6,-

DO
05

12:30

Philharmonielunch
Gürzenich-Orchester Köln
Daniele Rustioni *Dirigent*
KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

Filmforum

Concerto Köln
Erwin Grosche *Erzähler*

Sonnenbrille, Regenschirm
und Pudelmitzue

Konzert für Kinder ab 6 mit
Auszügen aus **Antonio Vivaldi**
»Die vier Jahreszeiten«

Gefördert durch das Kuratorium
KölnMusik e.V.

KölnMusik

Kinder und Jugendliche
bis 16 Jahre: € 6,- | Erwachsene: € 16,-
A Kinder-Abo 3

SO
08

20:00

Don Kosaken Chor Serge Jaroff
Manja Hilbka *Dirigent*

Konzert- und Gastspielführung
Oto Höhrer GmbH, Köln
€ 32,50 30,50 28,50 26,50 24,50 12,50
Z: € 28,50

MO
09

20:00

Kölner Kammerorchester
Reinhard Goebel *Dirigent*

Mit Bach ins neue Jahr

Johann Sebastian Bach
Ouvertüre Nr. 3 D-Dur BWV 1068
Brandenburgisches Konzert Nr. 3
G-Dur BWV 1048
Ouvertüre Nr. 4 D-Dur BWV 1069
u.a.

Kölner Kammerorchester
€ 45,60 38,60 32,60 25,60 19,60 14,60
Z: € 32,60

Friedrich Holoander:

KölnMusik

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: € 46,-
A Operette und ... 3



Dagmar Manzel

DO
12

20:00

Wadada Leo Smith *tp*
Vijay Iyer *Trio*
Vijay Iyer *p*
Stephen Crump *b*
Tyshanu Sorey *dr*

Vijay Iyer Trio
A Cosmic Rhythm With Each Stroke
(Wadada Leo Smith, Vijay Iyer)

Das Album »Cosmic Rhythm With Each Stroke«, das dem zweiten Teil des Konzerts zugrunde liegt, präsentiert Vijay Iyer und sein Vorbild, Freund und Lehrer Wadada Leo Smith. Früher spielte Vijay Iyer regelmäßig in Wadada Leo Smith's Golden Quartet. In dieser Zusammenarbeit kam es nicht selten vor, dass die beiden Musiker ein innermusikalisches Duo innerhalb der Formation bildeten und gleichzeitig zu einer Stimme verschmolzen. Diese Verbindung war für beide so fruchtbar, dass sie 2015 dieses Duo-Album aufnahmen. Bevor aber Iyer mit Smith, der einst von Magazin DownBeat als »One of the 80 Coolest Things in Jazz Today« tituliert wurde, auf die Bühne tritt, erlebt das Publikum das Vijay Iyer Trio, mit dem der Pianist, seinem Vorbild gleich, zahlreiche Preise gewann. Erst kürzlich wurde ihm der Preis der Deutschen Schallplattenkritik verliehen.

KölnMusik
€ 30,-
A Jazz-Abo Soli & Big Bands 4

SO
15

15:00

Filmforum

Fernández Torres, genannt Tomatillo, von der Flamenco-Legende Camaron de la Isla entdeckt und gefördert. Heute gilt Tomatillo als einer der begnadetsten Flamenco-Gitaristen unserer Zeit. In seinem neuesten, bereits mit einem »Latin Grammy« ausgezeichneten Programm, präsentiert Tomatillo mit seinem Septett Flamenco, der tief in der Tradition verwurzelt und höchst modern zugleich ist.
KölnMusik
€ 30,-

Der Lieblingsfilm von Avi Avital
Everything is Illuminated -
Ales ist erleuchtet
USA 2005, 106 Min., FSK 12
€ 6,50 | ermäßig: € 6,-
Regie: Liev Schreiber
Mit: Elijah Wood, Eugene Hutz, Larrysa Laurent, Stephan Samudovsky, uvm.
Medienpartner: choices

SO
15

20:00

Novus String Quartet
Jaeyoung Kim *Violine*
Young-Uk Kim *Violine*
Seungwon Lee *Viola*
Wooongwee Moon *Violoncello*

Joseph Haydn
Streichquartett B-Dur op. 64,3
Hob. III:67

Isang Yun
1. Streichquartett

Hugo Wolf
Serenade G-Dur

Edvard Grieg
Streichquartett Nr. 1 g-Moll op. 27
€ 27,-
KölnMusik
A Quartetto 3

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline: 0221 280280

Stimme voll überirdischer Wärme

Gerhild Romberger ist die Solisten im Konzert mit den Wiener Philharmonikern

Wir Menschen denken in Schubladen. Es hilft uns, die Welt um uns herum zu ordnen. Auch Sänger werden schnell mit einem Etikett versehen: Mozart-Tenor, Wagner-Sopran oder Rossini-Spezialist heißt es dann. Diesen Kategorisierungen hat sich Gerhild Romberger stets entzogen und sich dank einer klugen Karriereplanung eine große Bandbreite in ihrem Repertoire bewahrt. Sie reicht von der intimen Gattung des kammermusikalischen Kunstliedes bis hin zu großbesetzten Oratorien und Opern – vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik. Diese Vielseitigkeit ist beeindruckend, auch wenn es in diesem weiten Literatur-Land Komponisten gibt, an denen das Herz der Altistin besonders hängt. Bach und Mahler zum Beispiel: »Bei Mahler ist es das tiefe Erleben, meine tiefe Verbundenheit mit seiner Musik«, sagte sie einmal im Interview. »Ich wollte schon immer Mahler singen, und als ich als Studentin dann erstmals seine Lieder erarbeiten durfte, habe ich Freudentränen vergossen!«

Nach einem Konzert mit dessen »Kindertotenliedern« in München schwärmte die »Süddeutsche Zeitung«: »Die schöne Stimme der Altistin strahlt bei aller Klarheit eine überirdische Wärme aus, mal liebevolle Mutter, dann zärtliche Geliebte – Gerhild Romberger singt und die Zeit bleibt stehen.« Laut eigener Erinnerung war es das Singen im Familienkreis, das früh für eine große Affinität zum Gesang gesorgt hat. »Im Alter von fünf habe ich angefangen, Klavier zu spielen, allerdings ohne Noten, rein nach Gehör. Erst mit zehn erhielt ich regulären Klavierunterricht, später habe ich im Chor gesungen. Schon damals wusste ich, dass ich etwas mit Musik machen wollte.«

Ihre Chorleiterin bemerkte damals das stimmliche Talent der E Levin, förderte sie und ließ sie bereits früh erste Solopartien singen. Doch Gerhild Romberger entschied sich zunächst für ein Studium der Schulmusik und Germanistik. Erst danach stellte sie die Weichen endgültig in Richtung Sängeraufbahn: Sie studierte Gesang bei Heiner Eckels an der Musikhochschule in Detmold, wo sie 1990 ihr Konzertexamen ablegte. Intensive Arbeitsphasen mit dem renommierten Pianisten und Liedgestalter Hartmut Höll rundeten ihre Studien ab. Mittlerweile gibt sie ihr Wissen selbst an die neue Generation junger Sänger weiter: als Professorin für Gesang in Detmold und an der Folkwanghochschule in Essen.

Einen Schwerpunkt ihrer Konzerttätigkeit bilden die großen Oratorien und Messen, wie Händels »Jephta« oder Beethovens »Missa solennis«. Es sind aber nicht nur die Klassiker des Repertoires, mit denen Gerhild Romberger zu erleben ist. Ein besonderes Interesse hegt die Sängerin für die wenig bekannten Werke der Literatur. Das dokumentiert auch ihre Diskografie: Die »Lebensmesse« von Jan van Gilse hat sie ebenso aufgenommen wie die »Große Messe« von Walter Braunsfeld – beides nicht gerade Kernstücke des Kanons. Das gilt auch für die erste Sinfonie von Karl Amadeus Hartmann, in der die Sängerin in Köln den Alt-Part übernimmt. Das Werk trägt den Untertitel »Versuch eines Requiems« und entstand unter den unmittelbaren Eindrücken der Gewaltherrschaft der Nazis. »Ich sitze und schaue aus auf alle Plagen der Welt und auf alle Bedrängnis und Schmach«, heißt es im Text von Walt Whitman. Es ist eine nahezu ideale Aufgabe für die erdenwarme und zutiefst anrührende Altstimme Gerhild Rombergers. Bjørn Woll

Ingo Metzmacher

Konzerttermin

21.01.2017 Samstag 20:00

Gerhild Romberger Alt

Wiener Philharmoniker

Ingo Metzmacher Dirigent

Anton Webern Sechs Stücke für großes Orchester op. 6

Karl Amadeus Hartmann Sinfonie Nr. 1 (Versuch eines Requiems)

für Alt und Orchester. Text von Walt Whitman

Dmitrij Schostakowitsch Sinfonie Nr. 11 g-Moll op. 103

€ 147,- 126,- 105,- 72,- 42,- 25,- | Z: € 90,-

Präludium Dinner und Konzert

Erweitern Sie den musikalischen Genuss Ihres Konzertbesuches um eine kulinarische Note und stimmen Sie sich im Excelsior Hotel Ernst auf den Abend ein. Vier thematisch angepasste Komponenten (Vorspeise, Suppchen, Hauptgang und Dessert) werden Ihnen gleichzeitig in einer raffinierten Box serviert. So haben Sie ausreichend Zeit, diese Köstlichkeiten zu genießen und Ihre Vorfreude auf das Konzert im exklusiven Ambiente des Hotel-Wintergartens oder auf der Hotel-Empore auszukosten. Wenn Sie das Präludium Dinner dort ab 18 Uhr genießen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos das Programmheft des Abends bei Vorlage der Konzertkarte im Foyer der Kölner Philharmonie.

Fünfte Jahreszeit

Operntitel gesucht

Nicht auf Rosen gebettet war der Sohn eines Portiers und einer Weberin, durch die Förderung von „Kindern aus ärmlichen Verhältnissen“ jedoch konnte er die örtliche Musik- und Chorschule besuchen. Deren Gründung war einem der gefragtesten, aus Bayern stammenden Opernkomponisten der Zeit zu verdanken, der sich in der norditalienischen Stadt niedergelassen hatte. Er wurde zum Freund und Mentor des jungen Musikschülers, der aufgrund seiner bescheidenen Singstimme mehrfach gefährdet war, aus dem Förderprogramm wieder ausgeschlossen zu werden. Ansonsten musikalisch sehr talentiert studierte er schließlich Cembalo, Orgel und Komposition. Dank seines Förderers erhielt er ein erstes Engagement in der Stadt der Gondeln, wo in der Karnevalssession 1818/19 seine erste Oper uraufgeführt wurde. Drei Jahre später, abermals zur Fünften Jahreszeit, gelang ihm der Durchbruch mit einer Uraufführung in Rom. Es folgten Kompositionen für Theater in Neapel, Mailand, Florenz – und Paris. Berühmte Librettisten wurden auf ihn aufmerksam und boten ihre Dienste an. Nachdem eine seiner Opern in Italien der Zensur zum Opfer fiel, folgte der Komponist dem Beispiel Rossinis und Bellinis und ging nach Paris, wo er weitere Bühnenwerke schrieb. Am Hofe des österreichischen Kaisers Ferdinand I. wurde er wenig später – wie zuvor bereits Mozart – zum Kammerkapellmeister und Hofkomponisten ernannt. Der Posten erlaubte es ihm, die Hälfte des Jahres außerhalb von Wien zu verbringen, was ihn vor allem wieder nach Paris führte. Eine seiner Opern entstand in einer privaten und beruflichen Hochphase auf der Grundlage der Ballettkomödie eines berühmten französischen Dichters und Dramatikers. Berühmtheit hat der Einakter über das Liebespaar Nina und Teodoro aufgrund der in lokalem Dialekt gesungenen Arien nicht erreicht. Sein Titel verweist auf die Fünfte Jahreszeit und natürlich hat der Wieverfastelovend in Italien einen anderen Namen, der sich übrigens auch in Adriano Banchieris Madrigalkomödie verbirgt, die im Februar bei uns gespielt wird. Wie heißt die zur Karnevalszeit in Neapel uraufgeführte Oper des vor 220 Jahren geborenen Belcanto-Komponisten?

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 20. Dezember unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder per E-Mail an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für den Liederabend mit Anna Lucia Richter am 26. Januar um 20 Uhr.
Des letzten Rätsels Lösung: Charles Ives



Kontretänze und andere Antiquitäten

Edgar Moreau gastiert mit dem Münchener Kammerorchester

Wie der Pariser Edgar Moreau zum Cellospiel kam, mutet an wie eine Episode aus dem Film »Die wunderbare Welt der Amélie«: Klein Edgar war gerade vier Jahre alt, als sein Vater ihn in ein Antiquitätengeschäft mitnahm, wo er »schöne Spazierstöcke des Ancien régime« suchte. Edgar trug damals einen weißen Matrosenanzug und ein kreisrundes Hüterl aus Stroh, mit einer himmelblauen Schleife. Spazierstöcke wurden nicht gesichtet, oder nur welche aus der falschen Zeit, aber etwas anderes Wunderbares lockte Auge und Ohr des Jungen: Ein Mädchen, wohl gerade so alt wie Edgar selber, erlernte gerade das Violoncellospiel, eine Stunde, die praktischerweise inmitten der Antiquitäten erteilt wurde, von einer Tante oder einem Kindermädchen. Das kleine Mädchen – nennen wir es ruhig Amélie – trug ein weißes Matrosenkleidchen und zwar keinen Strohhut, aber eine riesige rosa Schleife im zu Zöpfen geflochtenen Blondhaar. Und um Klein Edgar war es geschehen, in zweierlei Hinsicht. Er wusste auf einen Schlag, was es bedeutet, wenn der Franzose »Cherchez la femme!« sagt; und er wusste auch, welches Instrument er unbedingt erlernen musste: das Violoncello. Poetischer dürften sich zwei entscheidende Lebensweichen niemals zuvor gestellt haben ...

Begleitet wird Edgar Moreau vom Münchener Kammerorchester unter dessen jüngstem Chefdirigenten, Clemens Schuldt; es spielt auch die einzige Komposition neuer Musik an diesem Abend, Stefano Gervasonis Stück für 22 Streicher »Un leggero ritorno di cielo« von 2003 (etwa: »Eine leichtfüßige Wiederkehr aus den Himmeln«). Gervasoni wurde 1962 in Bergamo geboren, war Composer-in-residence der Villa Massimo in Rom und hat eine Professur für Komposition am Conservatoire de Paris. »Un ritorno« allerdings ist ein zugängliches Stück Moderne, ebenso wie das Restprogramm unterhaltsamer Klassik gewidmet ist. Moreau spielt das funkelnde, höchst lebhafteste Violoncellokonzert D-Dur von Joseph Haydn, ein frühes Meisterwerk der Literatur, worin das Instrument endgültig befreit wurde von den Ketten des Bassfundaments. Es ist so zwar teuflisch schwer zu bewältigen, weil die Solostimme immer »offen« liegt (meist eine Terz über dem Orchester) und sich in keinem Tutti »ausruhen« darf. Aber wenn man das Stück in den Fingern hat wie Edgar Moreau, gibt es keine vergnüglichere Musik.

Konzerttermin

05.02.2017 Sonntag 18:00

Edgar Moreau Violoncello

Münchener Kammerorchester
Clemens Schuldt Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart Sechs Kontretänze KV 462

Stefano Gervasoni Un leggero ritorno di cielo für 22 Streicher

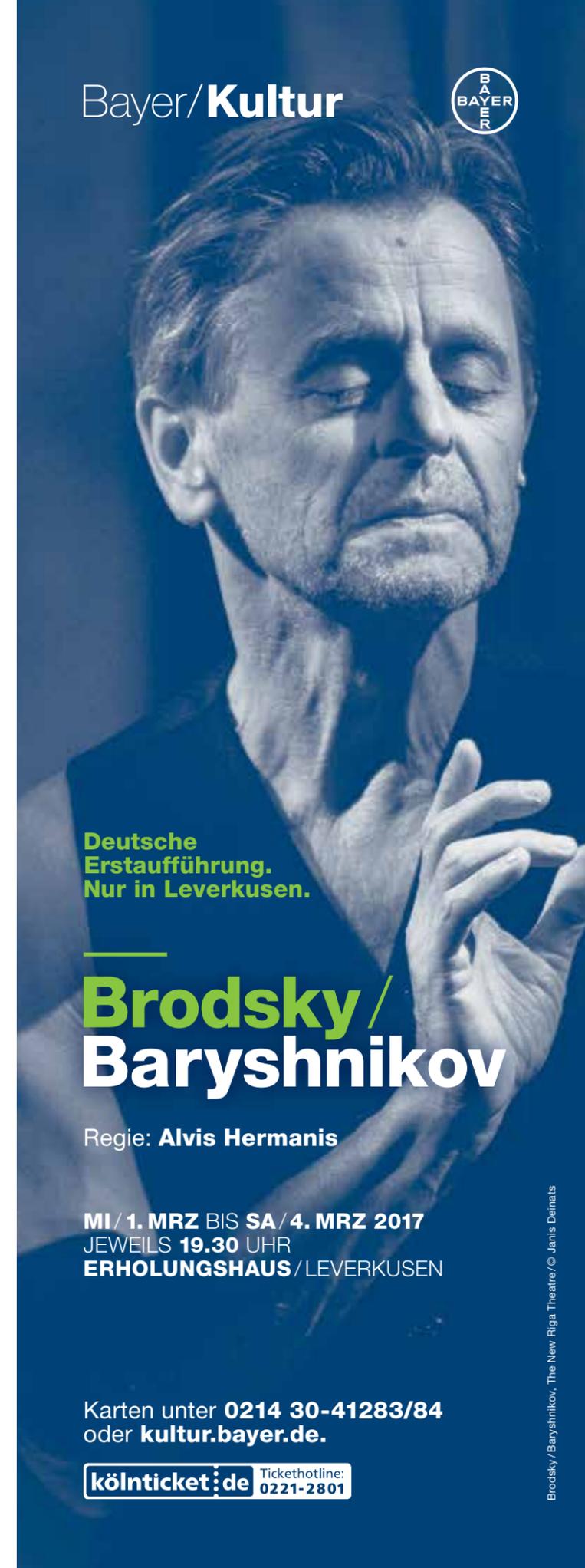
Joseph Haydn Konzert für Violoncello und Orchester D-Dur Hob. VIIb:4

Wolfgang Amadeus Mozart Serenade D-Dur KV 320 für Orchester
»Posthorn-Serenade«

€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- | Z: € 40,-



Und so fügt sich auch der Dritte im Bunde, Wolfgang Amadeus Mozart, mit seinen begnadeten Entertainer-Qualitäten ein: Zuerst die Sechs Kontretänze KV 462, die er relativ spät komponierte (1784) und die sich daher auch nicht mehr zufrieden geben mit nur höfischem Gedrecheltsein. Auch die sogenannte »Posthorn«-Serenade D-Dur von 1779 verkündet mit dem damals unverkennbaren »Posthornruf« in einem der sieben Sätze, dass schon wieder ein Brief angekommen sei. Dafür hatte damals die deutsche Postgesellschaft Taxis das Patent: Niemand sonst durfte das kreisrund gebogene Naturhorn benutzen, dessen heller, durchdringender Klang gleichzeitig Verheißung und Warnung sein konnte (letzteres an die Adresse von Posträubern). Ja, zwischen dem Cello spielenden kleinen Mädchen mit der Schleife im Haar und der Frohbotschaft des Postillions dürfte das ein ganz zauberhafter Abend werden – einer, der an all das erinnert, was früher tatsächlich besser war. Thomas Rübenacker



Deutsche Erstaufführung.
Nur in Leverkusen.

Brodsky / Baryshnikov

Regie: Alvis Hermanis

MI / 1. MRZ BIS SA / 4. MRZ 2017
JEWELNS 19.30 UHR
ERHOLUNGSHAUS / LEVERKUSEN

Karten unter 0214 30-41283/84
oder kultur.bayer.de.

kölnticket.de Tickethotline: 0221-2801

Wilde Familien-Bande

Flamenco-Gitarrist Tomatito gastiert mit seinem Septett

Flamenco – das ist knisternde Leidenschaft von der Haarspitze bis zur Fußsohle. Da vibrieren die Gitarrensaiten. Und die rauen Gesänge und magischen Tänze erzählen Geschichten von Liebesleid und Liebesfreud, von großen Sehnsüchten und kleinen Geheimnissen. Von Generation zu Generation wird diese musikalische Muttersprache eines jeden Andalusiers vererbt, wobei sie sich über die Zeit immer wieder idiomatisch weiterentwickelt hat. So ist aus dem archaischen Flamenco Puro längst ein kosmopolitischer Flamenco Nuevo geworden, bei dem selbst Einflüsse aus dem Hip-Hop das Grundvokabular der Bulerías, Tangos und Soleás nicht selten mächtig durcheinandergeschüttelt haben.

Zu den einflussreichsten Gottvätern dieses Flamenco Nuevo gehört natürlich Tomatito. Und für seinen Mix aus Jazz und Weltmusik wurde dieser Gitarren-Vulkan nur mit den bedeutendsten Branchenpreisen ausgezeichnet, darunter mit einem Latin-Grammy. Der Mann mit der langen Mähne ist weltweit Stammgast in den feinsten Konzerthäusern und auf den renommiertesten Festivals. Und ob es nun Pat Metheny, Frank Sinatra, Elton John oder die Pop-Rapperin Neneh Cherry waren – sie alle wollten unbedingt einmal mit diesem Ausnahmekünstler zusammenarbeiten.

14.01.2017 Samstag 20:00

Tomatito Gitarre
Tomatito Hijo Gitarre
Kiki Cortiñas Gesang
El Potro Gesang
Julián Heredia Bass
El Johnny Percussion
David Paniagua Tanz

€ 30,-

Konzerttermin

Dass José Fernández Torres alias Tomatito es bis so weit nach oben geschafft hat, verdankt er einerseits seinem angeborenen Talent. Andererseits hatte er die zwei wohl besten Lehrer und Förderer, die sich ein Flamenco-Gitarrist nur wünschen kann, als Freunde. Gerade mal 15 Jahre jung war Tomatito, als er von Camarón de La Isla und Paco de Lucía entdeckt wurde. Zufällig hatten sie ihn in Málaga in einem der berühmtesten Tablaos, im Flamenco-Club »La Taberna Gitana« gehört. Und beide Flamenco-Revolutionäre waren von der Urgewalt dieses Wunderknaben derart begeistert, dass sie ihn direkt von der Bühne holten und unter ihre Fittiche nahmen.

Von beiden bekam Tomatito aber nicht nur den letzten Feinschliff im Umgang mit dem authentischen Flamenco. Camarón de La Isla und Paco de Lucía brachten ihm auch in zahllosen Konzerten und auf gemeinsamen Studioalben zugleich die Geheimnisse des Flamenco Nuevo bei. Gerade einmal 21 Jahre alt war Tomatito, als er etwa auf Camarón de La Islas epochalem Album »La leyenda del tiempo« mitwirken und so (s)ein erstes großes Kapitel Flamencogeschichte (mit)schreiben konnte.

Heute ist die »kleine Tomate« schon 58 Jahre alt und selber Vorbild für unzählige nachgerückte Flamenco-Gitarristen. Nach dem Tod des »Heiligen Paco« (Tomatito) im Jahr 2014 gilt der aus Almería stammende Gitarrist und Komponist uneingeschränkt als die Instanz für einen Flamenco, in dem die Flamme der Tradition nie verloschen ist. »Ansonsten«, so Tomatito, »hört er irgendwann auf, Flamenco zu sein. Und ich war, bin und werde in erster Linie immer ein Flamenco-Gitarrist sein.«

Wie es in Dynastien im Bereich Flamenco so üblich ist, bekam Tomatito seinen Kosenamen aus großväterlicher und väterlicher Hand. Beide waren unter dem Spitznamen »El Tomate« ebenfalls bekannte Flamenco-Gitarristen. Dass der Flamenco-Virus zum Glück weiterhin in der Familie grassiert, bestätigt seit einigen Jahren Tomatitos Sohn Tomatito Hijo. Und bereits beim gemeinsamen Konzert 2014 in der Kölner Philharmonie feierte diese verschworene Familien-Bande nichts Geringeres als den Duende und damit jene dämonische Kraft, die bei einem gelungenen Flamenco-Abend Besitz vom Publikum nimmt. Genau dieses Musikerlebnis steht nun erneut bevor – wenn der Großmeister Tomatito beim philharmonischen Comeback sein neues Septett vorstellt.

Reinhard Lemelle



Tomatito

Ringe für die Ewigkeit.
 Eternity von Henrich & Denzel.

Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
 02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
 Sa 10.00 - 18.00 Uhr

PS: Platin, Gold und feine Diamanten.



Michael Wollny und Vincent Peirani

Geniales Zufallsprodukt



14.02.2017 Dienstag 20:00
Michael Wollny Klavier
Vincent Peirani Akkordeon
 € 27,-

Konzerttermin

Zufall. Hätten sich der deutsche Pianist Michael Wollny und der französische Akkordeonist Vincent Peirani nicht 2012 bei der ACT20 Jubilee Night im Pariser Jazzclub »New Morning« getroffen, der nach Abenteuern gierenden Welt des modernen Jazz wäre eine der genialsten Kombinationen der vergangenen Jahrzehnte verloren gegangen. Denn das, was Wollny und Peirani repräsentieren, kommt so gut wie nie in der normierten Welt der Musik und des Jazz vor.

Auf der einen Seite ist da ein Pianist, der auf einem Konzertflügel Urgewalten entfesselt, auf der anderen ein Akkordeonist, dessen Handwerkszeug zu schnaufen, zu ächzen scheint und irgendwie heimelig, manchmal gar verletzlich wirkt. Es sind aber nicht nur die Instrumente, deren Fremdheit es bei einer Kombination wie dieser zu überwinden gilt, sondern vor allem die Nationalitäten. Denn eine deutsch-französische Partnerschaft gehört bei allem kulturellen Austausch der Nationen eher zur Ausnahme. Praktisch keinem deutschen Jazzler gelang es bisher, in der fast schon hermetischen französischen Szene derart viel Gehör zu finden wie Wollny. Galliens eigene Helden wiederum überschreiten kaum die Grenzen des Nachbarlandes. Zu verschieden erweisen sich auch in der Gegenwart Herangehensweise, Anspruch und Zielsetzung der jeweiligen Protagonisten.

Doch gerade solche »No go«-Argumente reizen notorische Entdeckerseelen, wie sie Michael Wollny und Vincent Peirani nun einmal sind. Beide gehören zu den Shootingstars der neuen Jazzgeneration, ihre Karrieren entwickelten sich nahezu im Gleichschritt, sie gewannen jeweils den ECHO Jazz – Wollny gleich sieben Mal – und jeder von ihnen geht mit dem erklärten Ziel ans Werk, die Grenzen seines Instrumentes aufzuheben, neue Klangfarben zu mischen und den gesamten Jazz damit ein Stück weit europäischer zu machen.

Als sich Wollny und Peirani vor vier Jahren zufällig auf einer Bühne über den Weg liefen, hatte keiner die leiseste Ahnung, dass der jeweils andere eine derart prägende Wirkung hinterlassen würde. »Es war, als ob wir schon ewig zusammengespield hätten. Keine Notwendigkeit, über die Musik zu reden. Wir brauchten uns gar nicht anschauen. Haben einfach gespielt und gemeinsam geatmet«, erzählt Peirani. Und Wollny schwärmt über seinen Kollegen: »Mit Vincent kannst du dich hemmungslos und frei durch die verschiedensten Stilikonen und Stimmungen bewegen. Man kann ihm irgendetwas hinschmeißen, es wird sofort aufgenommen, verwandelt und zurückgegeben. Wie Hochgeschwindigkeitstennis, bei dem die Bälle hin und her flitzen.«

Gesagt, gespielt: Nach dem flashartigen Erstkontakt verabredeten sich der gebürtige Unterfranke und der Mann von der Côte d'Azur zunächst im Studio für Peiranis Album »Thrill Box«, bei dem der Bassist Michel Benita noch als Energieregulator zwischen aufeinanderprallenden Kreativblöcken stand. Nun versuchen sie es ohne Puffer, nennen ihr erstes gemeinsames Album »Tandem« (ACT/Edel Kultur), wobei damit keineswegs die gängige Fahrradmetapher gemeint ist: Einer lenkt und hinten tritt der andere in die Pedale. Sie praktizieren ihr Umschlingen, Umgarnen und Umkreisen eher nach der Tandem-Methode, wonach sich zwei Menschen aus verschiedenen Ländern die Sprache des jeweils anderen beibringen.



Das gelingt ihnen mehr als vorzüglich. Dabei sind es durchweg Aneignungen und keine Verwandlungen, die Wollny und Peirani zum Besten geben. Sie wählen ihre Stücke nach dem Bauchgefühl aus. Alles persönliche Lieblinge wie der geheimnisvolle Björk-Klassiker »Hunter«, das tieftraurige »Adagio For Strings« von Samuel Barber, das hymnische »Fourth of July« des Liedermachers Sufjan Stevens, die Uptempo-Nummer »Vignette« von Gary Peacock oder das ironische »Song Yet Untitled« des Schweizer Vokalartisten Andreas Schaerer. Wer Jazz sucht, der wird ihn nicht auf Anhieb finden. Er versteckt sich in fein improvisierten Soli, in irrlichternden Passagen und in einem blinden Einvernehmen, das alle furiosen, eigentlich unspielbaren Klangkaskaden, alle feingeistigen Zehenspitzengänge überstrahlt. In dieser delikaten, frischen, unverbrauchten, wunderschönen Musik, die einer glücklichen Fügung des Zufalls entsprungen ist. Reinhard Köchl



„Meiner Schulter geht's wieder super. Gut, dass ich beim Spezialisten war!“

Dr. Preis, Dr. Schroeder & Partner | Orthopädie & Sporttraumatologie



Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.

Anästhesie | Ästhetisch-Plastische Chirurgie | Dermatologie | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
 Radiologie | Nuklearmedizin | Wirbelsäulen-Zentrum | Orthopädie | Strahlentherapie | Urologie | Zahnheilkunde

Vom Röslein und Tau der Liebe

Concerto Italiano mit Monteverdis »Scherzi musicali«

Konzerttermin

13.02.2017 Montag 20:00

Concerto Italiano

Rinaldo Alessandrini Cembalo und Leitung

Neben volkstümlich angehauchten »Scherzi musicali« von Claudio Monteverdi steht eine Madrigalkomödie, die Adriano Banchieri 1608 für den »Faschingsdonnerstag« geschrieben hat, auf dem Programm.

€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

In der italienischen Lyrik des 16. und 17. Jahrhunderts trat neben die geistig-gehobene Dichtung in der Tradition Petrarca eine in Form und Inhalt eher einfache Lyrik mit in erster Linie unterhaltendem Anspruch – eine Art »Scherzdichtung«, die gerne auch laszive Züge trägt. Demnach waren im frühbarocken Italien »musikalische Scherze« gleichbedeutend mit prickelnder Unterhaltung und Erotik. In diesen Gesängen geht es auf recht unzüchtige Weise – verblümt umschrieben mit Metaphern aus Flora und Fauna – um die Liebe und ihre »Spielarten«. Auch Claudio Monteverdi hat sich neben seinem Madrigalschaffen den weniger anspruchsvollen Formen gewidmet, die er als Canzonette, Arie oder Scherzi bezeichnete, darunter seine beiden Sammlungen von »Scherzi musicali« aus den Jahren 1607 und 1632. Wenn etwa ein junger Mann eine schöne Jungfrau bittet, den »Tau, destilliert aus Rubinen« auf ihn herabregnen zu lassen, so ist damit nur oberflächlich der Rotwein gemeint. Denn eigentlich verbirgt sich hinter dahinter eine erotische Metapher, für die man damals das Wort »rugiada« verwendete, den »Tau der Liebe«, der die Liebenden mit Nektar und Ambrosia stärken sollte wie einst die Götter im Olymp. Auch das Bild vom »Röslein« (»rosetta«), das ein Liebhaber für seine Schönste pflücken möchte, bedeutet glei-

chermaßen »kleine Rose« und die noch unberührte »Rosette« einer Jungfrau: »Kleine Rose, du verbirgst dich unter deinem Laub so schamhaft wie eine Jungfrau, die noch von keinem Mann gefreit wurde«. Unmissverständlicher geht es nicht, zumal die Musik dazu als Tanzlied in erregtem Rhythmus daherkommt.

Als Monteverdi diese beiden »musikalischen Scherze« 1607 veröffentlichte, war er noch nicht der gestrenge Kapellmeister am Markusdom in Venedig, sondern jener am sinnenfreudigen Hof der Gonzaga in Mantua. Man nahm (auch) damals buchstäblich kein Blatt vor den Mund, denn mit heller, klarer Stimme trugen die Sänger der Gonzaga die »Scherzi musicali« Monteverdis vor – »Blumen, die im schönen Garten der fürstlichen Gemächer Eurer Hoheit von meinem Bruder Claudio gesät und kultiviert wurden«, wie sie Giulio Cesare Monteverdi in seiner Widmungsvorrede an Francesco Gonzaga, den Sohn des regierenden Herzogs Vincenzo I., nannte. Im »Prinzenhaushalt« dürfte es lustiger zugegangen sein als bei des Vaters Hofe, für den Monteverdi Madrigale im erhabenen Stil für fünf Sänger schrieb. Der zukünftige Herzog indes benötigte für die »Scherzi musicali« lediglich drei Sänger. Allein einige Streicher

musste er sich vom Vater ausborgen, unter ihnen auch Monteverdi selbst, der bekanntlich der Streicherhochburg Cremona entstammte und in Mantua mindestens die Gambe und den Violone, sicher aber auch Geige und Bratsche spielte.

Ziemlich überraschend für einen anderen Komponisten an der Spitze neuer musikalischer Entwicklungen des frühen 17. Jahrhunderts probierte sich der Benediktiner Adriano Banchieri nie an einer Oper, sondern blieb dem Madrigal treu, das in der Hand Monteverdis zu letztem Feinschliff gelangte. Banchieri schien eine besondere Vorliebe für komische Stoffe gehabt zu haben, von denen das zu einer Madrigalkomödie geformte »Festino nella sera del giovedì grasso avanti cena« wohl am ehesten bekannt ist. Auch wenn dieses 1608 für den traditionellen Höhepunkt des italienischen Faschings entstanden ist, war für Banchieri die Komödie ein ernstes Geschäft, ebenso wie für seinen unmittelbaren Vorreiter Orazio Vecchio, der verlangte, dass »ebenso viel Grazie, Talent und Natürlichkeit erforderlich ist, einen komischen Part darzustellen wie einen alten klugen und weisen alten Mann.«
Christoph Guddorf

CD-TIPPS

Expressiv

Schon einmal hat die Zusammenarbeit zwischen Emmanuel Pahud, Trevor Pinnock und der Kammerakademie Potsdam die Musikliebhaber begeistert. Das Album mit Werken von und für den preußischen König Friedrich II. gab faszinierende Einblicke



in die höfische Kultur der damaligen Zeit. Das nun vorliegende Album knüpft an diese Zusammenarbeit an und widmet sich Kompositionen Carl Philipp Emanuel Bachs. Emmanuel Pahud ist ein Bewunderer des begabtesten und erfolgreichsten Bach-Sohns und er nennt uns auch die Gründe für seine Passion. Die Musik sei ungestüm und

expressiv. Sie geht weit über die Grenzen des Ausdrucks der damaligen Zeit und die herrschende höfische Etikette hinaus, ist schon Vorahnung des »Sturm und Drang«, der Revolution.

Emmanuel Pahud präsentiert uns mit den drei Flötenkonzerten eine gelungene Würdigung der Musik von Carl Philip Emanuel Bach, die mit ihrer Frische und Vitalität Freude und Erstaunen provoziert.

€ 17,99

Magisch

Aus der talentierten und vielversprechenden jungen Geigerin Lisa Batiashvili ist eine der bedeutendsten Virtuosinnen unserer Tage geworden. Die 1979 in Tiflis geborene Musikerin ist längst auf den Konzertpodien in der ganzen Welt eine gefragte Solistin.



So darf man wohl gespannt sein, wie die in München lebende Georgierin zwei der anspruchsvollsten Konzerte für ihr Instrument interpretiert. Beide Kompositionen werden mit souveräner Beherrschung der Technik dargeboten, die es Lisa Batiashvili ermöglicht, ihre prachtvolle Guarneri-Geige sprechen zu lassen und Tschaikowskys wie auch Sibelius' Meisterwerke glutvoll mit fast magischem Ton zu Gehör zu bringen.

Da kann man den Wunsch Daniel Barenboims bestens nachvollziehen, diese Konzerte mit genau dieser Solistin aufführen zu wollen.

€ 17,99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).

Eine Frage des Standpunktes

In der Reihe »Blickwechsel« geht es um das Einnehmen neuer Perspektiven und das Publikum macht dabei ganz neue Erfahrungen

Viele kennen die Bilder von M. C. Escher: »Treppauf und treppab« – um nur eines seiner berühmten Gemälde zu nennen. Der Maler spielt hier virtuos mit unserer optischen Wahrnehmung, indem er unsere Sehgewohnheiten gründlich aufs Glatteis führt. Oben/unten, rechts/links – nichts scheint hier, wie es sein soll. Alles ist eine Frage der Perspektive, oder anders gesagt: des Blickpunkts. An dieses Phänomen knüpft auch die Reihe »Blickwechsel« der Kölner Philharmonie an, denn es geht darum, Musikwerke aus einem neuen, unbekanntem, auch: ungewöhnlichen Blickpunkt heraus zu betrachten. Es geht aber auch um das Sicheinlassen, den Horizont öffnen, darum, Neues auszuprobieren. Im Blick über den Tellerrand wird die Musik eines Konzertes zu anderen Künsten und Phänomenen in Beziehung gesetzt, um an dem vermeintlich Bekannten neue Facetten zu entdecken und ein tieferes Verständnis zu gewinnen.

Mendelssohns »Hebriden«-Ouvertüre und »Schottische Sinfonie« im Rahmen eines Whisky-Tastings: Zwischen beiden gibt es vielfältige Bezüge, mit Schottland als verbindendem Element. Die schäumenden Wogen der stürmischen See um die Fingals-Höhle auf der Hebriden-Insel Skylla finden sich im wellenförmigen Auf und Ab der Notenlinien in Mendelssohns Ouvertüre wieder, die vom Eindruck der berühmten Höhle mit ihren imposanten Basaltsäulen inspiriert wurde. Mendelssohn hatte sie auf einer Schottland-Reise kennengelernt, auf der er auch zahlreiche Skizzen in sein Reisetagebuch zeichnete. Die raue, karge Landschaft mit ihren Torfmooren, die wir darin sehen, hat wiederum nicht nur den Komponisten bei der Arbeit an seiner »Schottischen« Sinfonie

beeinflusst, sondern verleiht auch dem schottischen Whisky sein typisch rauchig-torfiges Aroma.

Es ging bei diesem »Blickwechsel« aber auch um Perzeption: um Schmecken und Riechen, um Hören und Sehen. Und darum, wie sich unsere Sinne gegenseitig beeinflussen – und von äußeren Reizen beeinflusst werden. Nach einer Atmosphäre, deren Musik und Geschmack vom schroffen Klima Schottlands geprägt waren, gingen die Konzertbesucher anschließend mit sprichwörtlich wachen Sinnen ins Konzert – und einem geschärften Bewusstsein für die eigene Wahrnehmung.

Das ist auch das Ziel beim nächsten »Blickwechsel«-Konzert, in dem Musik mit der Bildhauerei in einen befruchtenden Dialog tritt. Denn alle Kompositionen des Abends beziehen sich auf berühmte Skulpturen wie etwa die Mozart-Skulptur von Markus Lüpertz in Salzburg oder die Fontaine Stravinsky von Jean Tinguely und Niki de Saint Phalle in Paris. Ariane Waldschmidt, Expertin des Kölnischen Kunstvereins, spricht über die Skulpturen und ihre Historien. Im Gespräch mit Philharmonie-Intendant Louwrens Langevoort geht es aber auch um die Frage, ob die Skulpturen und der Eindruck, den sie bei den Komponisten hinterlassen haben, in der Musik nachvollziehbar sind.

Bei Morton Feldmann beispielsweise, der sich in seinem Werk »Rothko Chapel« vom Meditationsraum der gleichnamigen Kapelle in Texas inspirieren ließ. Darin befinden sich 14 Gemälde des amerikanischen Malers Mark Rothko, deren rote, schwarze und purpurne Farben je nach Lichteinfall variieren und eine Atmosphäre der Einkehr und Stille erzeugen. »Meine Auswahl der Instrumente im Hinblick auf Besetzungsumfang, Klangbalance und Klangfarbe wurde in hohem Maße bestimmt durch den Raum der Kapelle, aber auch durch die Bilder.«

Diese gegenseitige Befruchtung versucht der Blickwechsel für das Publikum erfahrbar zu machen: Augen und Ohren zu sensibilisieren, und damit neue, intensive Erfahrungen beim Hören der Musik zu ermöglichen – durch einen veränderten Betrachtungswinkel.

Björn Woll

Konzerttermin

10.01.2017 Dienstag 18:00 Fritz Thyssen Stiftung
Blickwechsel Musik und Kunst »Skulpturen-Klang«

Ariane Waldschmidt *Kunsthistorikerin*
Louwrens Langevoort *Gesprächspartner*

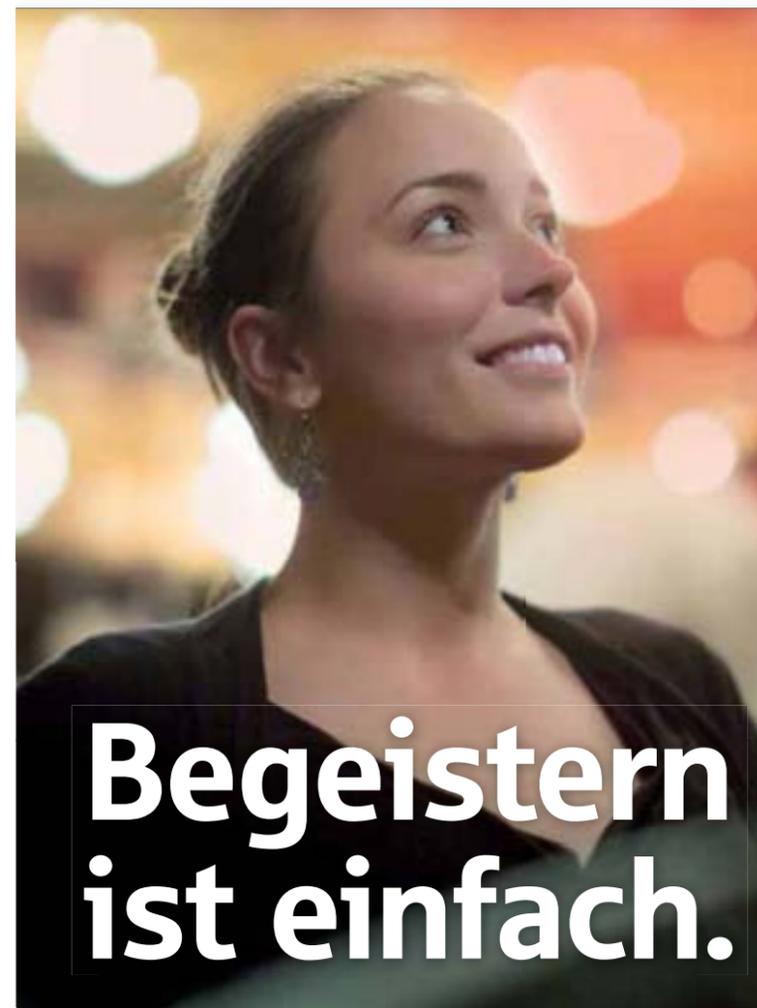
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit Kölnischer Kunstverein
€ 39,- inkl. Ticket für das Konzert um 20 Uhr in der Kölner Philharmonie

Weitere Termine auf koelner-philharmonie.de/blickwechsel/



Blickwechsel im Museum Ludwig



Begeistern ist einfach.



gut.sparkasse-koelnbonn.de

Unser Engagement für Kultur.

Musik, Film, Theater, Tanz, Literatur oder die Vielfalt der Museen: Ein breites kulturelles Angebot macht unsere Region lebendig. Daher unterstützen wir kulturelle Großveranstaltungen, aber auch die vielen kleinen Bühnen und Initiativen in Köln und Bonn. Mit jährlich über 500 geförderten Projekten sind wir einer der größten Kulturförderer in der Region.

Wenn's um Geld geht

 Sparkasse
KölnBonn

»Ich brauche die Abwechslung«

Jean-Guihen Queyras interpretiert Haydns Cellokonzert Nr. 1
Yannick Nézet-Séguin dirigiert

Jean-Guihen Queyras

»Jean-Guihen Queyras führt das Cello auf neues Terrain«, jubelt der britische »Telegraph«. Der französische Musiker wurde 1967 im kanadischen Montréal in eine musikbegeisterte Familie hineingeboren, die Mutter war eine exzellente Amateurpianistin, der ältere Bruder spielte Geige. Im Elternhaus wurde viel Musik gehört, unter anderem auch Celloplatten von Rostropovich und Anner Bylisma, die bei Jean-Guihen Queyras früh die Begeisterung für das Instrument weckten. Seine erste Lehrerin wurde Claire Rabier, später studierte er am Konservatorium in Lyon bei Reine Flachot: »Ihr verdanke ich ein sehr frühes Repertoirestudium«, verriet er im Interview. »Schon mit zwölf Jahren lernte ich die Haydn-Konzerte, Saint-Saëns, Lalo und gleich die Bach-Suiten.« Die meisten französischen Nachwuchstalente zieht es im Laufe ihres Studiums ans Pariser Conservatoire, doch Queyras entschied sich dafür, seine künstlerische Ausbildung an der Freiburger Musikhochschule bei Christoph Henkel fortzusetzen: »Sein Spiel hatte etwas sehr Stabiles, ich war immer am Schweben. Er hat mir eine Balance gegeben, eine gewisse Solidität.« Den letzten Schliff bekam er schließlich bei Timothy Eddy am Mannes College in New York.

Rasch trug die umfangreiche Ausbildung Früchte: Unter anderem erhielt Queyras Auszeichnungen beim Rostropovich-Wettbewerb in Paris, beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD sowie den Glenn-Gould-Preis der Stadt Toronto. Bald trat er als Solist mit Weltklasse-Klangkörpern wie dem Philadelphia Orchestra, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Philharmonia Orchestra und dem Gewandhausorchester auf.

Doch Queyras versteht sich nicht ausschließlich als Solokünstler, wie er im Gespräch mit »Concerti« erläuterte: »Als ich mit 23 fertig war, hatte ich kein natürliches Solistenprofil. Wenn ich damals dauernd das Dvořák-Konzert hätte spielen müssen, wäre ich eingegangen. Ich bin ein extrem neugieriger Mensch. Ich brauche die Abwechslung.« Da der Franzose von jeher auch ein großes Interesse an zeitgenössischer Musik hatte, wurde er Mitglied von Pierre Boulez' legendärem Ensemble intercontemporain: »Die Möglichkeit, im Ensemble intercontemporain zu spielen, war das Ideal: Teil einer Gruppe zu sein, in der jede Persönlichkeit anerkannt wird und wo jeder Impuls und jede Initiative willkommen sind«.

Auch die Kammermusik liegt ihm sehr am Herzen, 2004 rief er das Arcanto Quartett ins Leben, in dem neben ihm die Geiger Antje Weithaas und Daniel Sepec sowie die Bratschistin Tabea Zimmermann mitwirken, des Weiteren spielt er Klaviertrio mit dem Pianisten Alexander Melnikov und der Geigerin Isabelle Faust. Mit Haydns Cellokonzerten, dessen erstes Queyras mit dem Chamber Orchestra of Europe unter Yannick Nézet-Séguin in der Philharmonie aufführen wird, gelang Queyras 2003 im Zusammenspiel mit dem Freiburger Barockorchester eine vielbeachtete Referenzaufnahme; die Presse lobte seinerzeit die technische Perfektion des Solisten ebenso wie das »rechte Verhältnis von lyrischen und dramatischen Aspekten«. Wir dürfen uns also auf einen Celloabend der Extraklasse freuen. Mario-Felix Vogt

Konzertterminin

08.02.2017 Mittwoch 20:00

Jean-Guihen Queyras Violoncello

Chamber Orchestra of Europe
Yannick Nézet-Séguin Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie D-Dur KV 504 »Prager Sinfonie«
Joseph Haydn Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur Hob. VIIb:
Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68

19:00 Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: € 46,-

Am 5. April kehrt Jean-Guihen Queyras mit Weltmusik zurück.

BTHVN BEETHOVEN-HAUS
2020 BONN

BTHVN
WOCHE

Kammermusikfest 20.-29. Januar 2017

Grenzüberschreitungen

13 Veranstaltungen inspiriert von der »Hammerklaversonate«

Tabea Zimmermann Künstlerische Leitung

Mit: Pierre-Laurent Aimard, Michael Behringer, Amandine Beyer, Ensemble Resonanz, Gli Incogniti, William Hagen, Miriam Helms Älien, Mairéad Hickey, Uxía Martínez Botana, Alexander Melnikov, Meta4, Hille Perl, Bruno Philippe, Emilio Pomarico, Ella van Poucke, Quatuor Strada, Timothy Ridout, Lee Santana, Schlagquartett Köln, Daniel Sepec, Cédric Tiberghien, Stephen Waarts

beethoven.de/woche

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

Beethoven-Haus Bonn
100 Jahre Beethoven



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Wenn das Wohnzimmer zum Konzertsaal wird

Livestreams aus der Kölner Philharmonie

Kennen Sie das? Ein Konzert steht auf dem Programm, aber Sie wohnen außerhalb und können die Anreise nicht bewerkstelligen. Sie haben keine Tickets mehr bekommen, weil das Konzert ausverkauft ist. Sie haben gesundheitliche Probleme und möchten das Konzert von der Couch aus genießen. Oder sind auf Geschäftsreise am anderen Ende der Welt.

Gründe, die Zuschauer vom Konzertbesuch abhalten können, gibt es viele. Gerade das moderne Publikum fordert eine neue zeitliche und räumliche Flexibilität des Kulturangebots.

Seit mittlerweile drei Jahren überwindet das hauseigene Streaming-Portal philharmonie.tv diese Barrieren und bringt das Konzerterlebnis direkt zu den Musikinteressierten, die aus verschiedenen Gründen nicht live dabei sein können. In bester akustischer und visueller Qualität können ausgewählte Konzerte aus der Kölner Philharmonie auf dem PC, Smartphone, Tablet oder Smart-TV live mitverfolgt werden – kostenfrei und ohne Anmeldung. Auch im Nachhinein sind die Mitschnitte noch bis zu 60 Tage lang abrufbar. So kann jeder Musikliebhaber Ort und Zeitpunkt des Konzertes selbst bestimmen – egal ob nach Feierabend bei einem Glas Wein, unterwegs auf einer langen Zugfahrt, mit der ganzen Familie auf dem heimischen Sofa, im Sommer draußen auf der Wiese, in ganz Deutschland und auf der ganzen Welt. Der Jazzfan kommt bei der gebotenen Genrevielfalt ebenso auf seine Kosten wie der Klassik-Liebhaber. Aber auch Einsteigern bietet

der Stream einen ungezwungenen Einblick in das breit gefächerte musikalische Angebot und weckt damit vielleicht eine neue Leidenschaft.

Natürlich kann keine noch so ausgereifte Technik die besondere Atmosphäre im Konzertsaal ersetzen – und das ist auch gut so! Doch philharmonie.tv kann diejenigen entschädigen, die auf das Live-Erlebnis verzichten müssen und die Musik weit über regionale Grenzen in die Welt hinaus tragen.

Das nächste Konzert wird am 18. Dezember auf philharmonie.tv übertragen, wenn Anna Dennis, Robin Blaze, Jeremy Budd, und Ashley Riches gemeinsam mit dem Choir and Orchestra of the Age of Enlightenment unter Masaaki Suzuki Bachs Weihnachtsoratorium präsentieren. jw

18.12.2016 Sonntag 18:00

Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen. Der Livestream wird unterstützt durch JTI.

Konzerttermin

Zeitlose Energie

Emmanuel Pahud und Trevor Pinnock musizieren Mozart

Von der Flöte fühlte er sich bereits als Vierjähriger angezogen, als er einen Nachbarsjungen beim Üben von Mozarts erstem Flötenkonzert in Rom zusah. Während dem kleinen Emmanuel die Querflöte noch ein wenig überdimensioniert erschien, stand einige Jahre später fest, dass es sein Instrument werden würde. Dass die Flöte für ihn einmal existentiell werden sollte – empfindet er sie doch heute als die »Verlängerung meines Atems« – hätte er selbst nicht für möglich gehalten. So sehr er mit diesem Instrument verwachsen ist, so sehr liebt er die stilistische Vielseitigkeit. Pahud ist ein neugieriger Sucher, möchte die Flötenmusik aller Erdteile kennen lernen, um sein ohnehin schon breit gefächertes Repertoire zwischen Barock und Moderne, zwischen Repertoire-Entdeckungen und Auftragskompositionen, zu bereichern. Künstlerische Einstellung und Fleiß haben sich für den Franko-Schweizer bereits früh ausgezahlt: 1992, mit gerade einmal 22 Jahren, wurde er Solo-Flötist der Berliner Philharmoniker. Nach acht Jahren jedoch kündigte er, um sich mehr um seine beiden Söhne kümmern zu können (ein Erziehungsjahr war damals noch nicht möglich). Er nahm eine Professur in seiner Geburtsstadt Genf an, widmete sich vermehrt der Kammermusik und konzertierte weltweit als Solist. Allerdings ließ ihm die freischaffende Tätigkeit noch weniger Zeit für die Familie. 20 Monate später kehrte er zurück nach Berlin und wurde mit offenen Armen empfangen. Seine Stelle war nicht wieder besetzt worden.

Zu Pahuds Eigenheiten zählt, dass er aus tiefer Überzeugung (s)eine goldene Böhmer-Flöte einem hölzernen Originalinstrument vorzieht und sich jedem Stück mit derart individuellem Ton anschmiegt, dass er in keine persönliche, stilistisch wieder erkennbare Interpretation-Schublade passt. Vielleicht resultiert der sinnliche Mehrwert seines Spiels auch daraus, dass der »Pan des 21. Jahrhunderts« – wie er gerne genannt wird – dem Musizieren im Orchester und »seinen« Berliner Philharmonikern weiter treu bleibt, in seinen Solo-Auftritten hingegen das Prickeln des musikalisch-emanzipierten Seitensprungs genießt. 2008 erklimmte Pahud zusammen mit dem Cembalisten Trevor Pinnock und Jonathan Manson, dem ersten Cellisten des Amsterdam Baroque Orchestra, einen Gipfel des Flöten-Repertoires: Bachs Flöten-Sonaten. Und ein »Echo« für die Aufnahme dieser Werke ließ für den »Instrumentalisten des Jahres 2009« nicht lange auf sich warten. Gemeinsam mit Pinnock und der Kammerakademie Potsdam widmete er sich aber auch dem auf der Flöte dilettierenden Musikliebhaber Friedrich dem Großen.

Pinnock, der neben Sir John Eliot Gardiner zu den namhaftesten britischen Spezialisten für Alte Musik zählt, hatte 1972 sein eigenes Orchester The English Concert gegründet, ein Ensemble mit Originalinstrumentarium. 30 Jahre dauerte diese Zusammenarbeit an, die zahlreiche Aufnahmen mit Referenzcharakter hervorbrachte. Dazu zählen auch die Einspielungen von Mozart-Sinfonien. Wie Pahud hatte auch Pinnock ein nachhaltiges Erlebnis mit Mozarts Musik: Auf einem Festi-



Emmanuel Pahud

val für neue Musik in Salzburg prallte Mozarts Requiem aus dem Jahre 1791 (das Pinnock dort dirigierte) auf elektronische Musik Karlheinz Stockhausens aus den 1950ern. Während jene, laut Pinnock »Musik ihrer Zeit«, aus der Mode gekommen schien, verströmten bereits die ersten Noten Mozarts eine solch zeitlose oder Zeiten transzendierende Energie, die ihm bei Stockhausen schlichtweg nicht präsent erschien. Was sollte man dieser Empfindung noch hinzufügen?

Christoph Guddorf

22.01.2017 Sonntag 20:00

Emmanuel Pahud Flöte

Kammerakademie Potsdam

Trevor Pinnock Dirigent

Joseph Haydn Sinfonie G-Dur Hob. I:47

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Flöte und Orchester

D-Dur KV 314 (285d)

Sinfonie A-Dur KV 201 (186a)

François Devienne Konzert für Flöte und Orchester Nr. 7 e-Moll

€ 44,- 38,- 32,- 26,- 19,- 10,- | Z: € 32,-

Konzerttermin

Er will nur spielen – aber wie!

Der russische Pianist Daniil Trifonov
gibt ein Recitals

Daniil Trifonov

2013 machte Daniil Trifonov mit dem Live-Mitschnitt aus der New Yorker Carnegie Hall endgültig auf sich aufmerksam. Nicht nur weil er da ein fast monströses Programm bewältigt hatte, das von Sonaten Skrjabins und Liszts bis hin zu Chopins 24 Préludes reichte. Der geneigte CD-Konsument konnte es damals kaum glauben, wie es einem immer noch leicht jungenhaft wirkenden Musiker gelang, sämtlichen manuell noch so irrwitzigen Klippen Ausdruck, ja so viel Leben einzuimpfen. Es schlug einem in dem ganzen Oktavengeprassel Dämonie und Leidenschaft entgegen. Wild und schicksalhaft grollte, donnerte und blitzte es da aus dem Inneren des Flügels. Und zwischendurch entdeckte Trifonov zwischen den Notenzeilen wundersamste und verführerischste Kantilenen, die so gar nichts mit dem gewöhnlicherweiser romantisch parfümierten Säuseln zu tun hatten. Kein Wunder, dass spätestens nach diesem Live-Dokument die Musikwelt keiner Geringeren als Martha Argerich in ihrem Urteil über Trifonov nur beipflichten konnte. »Was er mit seinen Händen macht, ist technisch unglaublich«, hatte die argentinische Pianistin ausgerufen, nachdem sie zufällig auf Youtube auf einen Konzertmitschnitt von Trifonov gestoßen war. »Aber es ist auch sein Kontakt zu den Tasten, da herrschen eine solche Zärtlichkeit und gleichzeitig das teuflische Element – ich habe so etwas noch nie gehört.«

Inzwischen ist in der Karriere des aus der Millionenstadt Nischni Novgorod stammenden Musikers natürlich viel passiert. Er gastiert regelmäßig in den weltweit allerersten Konzerthäusern (erst im September war er in der Kölner Philharmonie mit Maestro Riccardo Chailly und der Filarmonica della Scala zu erleben). Und jüngst ist von dem Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon ein Doppelalbum erschienen, auf dem er Etüden von Franz Liszt in mitreißende und unter die Haut gehende Liebes- und Leidensdramen verwandelt hat. Welchem Repertoire sich Daniil Trifonov auch widmet, angefangen von Bach, Mozart und den späten Beethoven-Klaviersonaten bis hin zu den Klavierkonzerten der von ihm so angehimelten Landsleute Tschaikowsky, Rachmaninow und Schostakowitsch – kein anderer Pianist seiner Generation bewegt sich spieltechnisch und intellektuell so konsequent auf hohem Level.

Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatten natürlich seine beiden Lehrer. Mit neun Jahren verließ Trifonov das Elternhaus, um am berühmten Moskauer Gnessin-Institut bei Tatiana Zelikman zu studieren. Mit Siebzehn wechselte er sodann an das renommierte Institute of Music in Cleveland, wo er seine Studien bei Serge Babayan fortsetzte. Seit 2013 hat er zwar das Diplom in der Tasche, trotzdem kehrt Trifonov regelmäßig zu den alten Lehrern zurück, um das Spektrum seiner Möglichkeiten noch mehr zu verfeinern und zu intensivieren.

Nun also ist Trifonov, der mittlerweile in New York und Moskau lebt, wieder in der Kölner Philharmonie zu Gast. Und im Rahmen seines mit Hochspannung erwarteten Solo-Recital kommt man sogar in den Genuss seines Lieblingsfilms. Es ist »Eyes Wide Shut« von

Termine

04.02.2017 Samstag 20:00

Daniil Trifonov Klavier

Robert Schumann Kinderszenen op. 15
Toccata C-Dur op. 7
Kreisleriana op. 16

Dmitrij Schostakowitsch 24 Präludien und Fugen op. 87 – Auszüge

Igor Strawinsky Trois Mouvements de Pétrouchka

Gefördert durch die Imhoff Stiftung

19:00 Einführung in das Konzert

€ 45,- 45,- 30,- 30,- 30,- 30,- | Z: € 30,-

12.02.2017 Sonntag 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von Daniil Trifonov

Eyes Wide Shut USA/GB 1999 / 153 Min. / FSK 16 /

Stanley Kubrick Regie

Mit: **Tom Cruise, Nicole Kidman, Sydney Pollack, Todd Field, Sky du Mont**

Karten an der Kinokasse

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

€ 6,50 | ermäßigt: € 6,-

Altmeister Stanley Kubrick mit Nicole Kidman. Um leidenschaftliche Gefühle ganz anderer Art geht es dagegen vor allem im ersten Programmteil. Vor Schostakowitsch und Strawinsky ist Trifonov mit einer kontrastreichen, heftig pulsierenden und konditionell anspruchsvollen Schumann-Werkreihe zu erleben, die bei den »Kin-

derszenen« beginnt, einen Abstecher über die teuflische »Toccata« macht und schließlich in die »Kreisleriana« mündet. Und allein danach wird man vielleicht auf dem Weg ins Besucherfoyer wieder manchen Sitznachbarn flüstern hören: »Ich habe so etwas noch nie gehört!« Guido Fischer



MEISTERKONZERTE KÖLN

SAISON 2016 | 2017

Kölner Philharmonie | 20 Uhr



Montag, 05.12.2016

ALBAN GERHARDT
Violoncello

BERLINER
BAROCK SOLISTEN
DANIEL GAEDE
Violine und Leitung

T. G. Albinoni, A. Vivaldi, A. Corelli,
F. Geminiani und D. Gallo



Freitag, 03.02.2017

**ANDREAS
OTTENSAMER** Klarinette

WIENER
CONCERT-VEREIN
LORENZO VIOTTI Dirigent

W. A. Mozart und
D. Cimarosa / A. Benjamin



Donnerstag, 16.02.2017

XAVIER DE MAISTRE
Harfe

LONDON PHILHARMONIC
ORCHESTRA
ANDRÉS OROZCO-ESTRADA
Dirigent

C. M. von Weber, A. Ginastera und
L. van Beethoven



Mittwoch, 08.03.2017

JANINE JANSEN Violine

NHK SYMPHONY
ORCHESTRA TOKYO
PAAVO JÄRVI Dirigent

W. A. Mozart und G. Mahler



Donnerstag, 09.03.2017

DAVID FRAY Klavier

ORCHESTRE DE
CHAMBRE DE PARIS
DOUGLAS BOYD Dirigent

F. Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre »Märchen von der schönen
Melusine«, Klavierkonzert Nr. 1 g-Moll,
Capriccio brillant, Sinfonie Nr. 1 c-Moll



Mittwoch, 22.03.2017

JULIA FISCHER Violine

BBC PHILHARMONIC
JUANJO MENA Dirigent

C. M. von Weber, B. Britten
und E. Elgar

Änderungen vorbehalten!

Fordern Sie unseren Weihnachtsflyer an!

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner
Philharmonie



06/16

Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum

- Den Betrag von € 2,50 überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX
- Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte **Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!**

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 5066700000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364. Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers

Plz, Ort, Straße

Kreditinstitut

BIC

DE

IBAN

Ort, Datum, Unterschrift

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.



CD gewinnen

Teodor Currentzis hat Strawinskys »Le sacre du printemps« bereits etliche Male dirigiert. Mit dieser Aufnahme präsentieren

Currentzis und sein Orchester MusicAeterna aus Perm, mit dem er zuletzt mit Purcells »Indian Queen« die Kölner Philharmonie zum Kochen brachte, »die reine russische Essenz dieses Werks. Wir verlosen 2 CDs (Sony) an Magazin-Abonnenten.



CD gewinnen

Emmanuel Pahud spielt C. P. E. Bach, der fast 30 Jahre am Hof Friedrichs des Großen verbrachte und für den Flöte spielenden Preußenkönig mitreißende Konzerte komponierte. Wie auf seiner vor fünf Jahren dem »Alten Fritz« musikalisch gewidmeten CD »Der Flötenkönig« wird der Solo-Flötist der Berliner Philhar-

moniker auch auf dieser neuen Einspielung von der Kammerakademie Potsdam und Cembalist Trevor Pinnock begleitet. Wir verlosen 3 CDs (Warner Classics) an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen

»Mitologia« (deutsche harmonia mundi) heißt die letzte Händel-Aufnahme des 2015 verstorbenen Alte-Musik-Spezialisten Alan Curtis. »Mitologia« vereint Arien, Duette und Instrumentalsätze, die auf der griechischen und römischen Mythologie basieren, interpretiert von Christiane Karg und Romina Basso zusammen mit Alan Curtis und »Il Complesso Barocco«. Wir verlosen 3 CDs an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen

Seit Jahrzehnten präsentieren die Wiener Philharmoniker zum Jahreswechsel ein heiteres Programm aus dem reichen Repertoire der Strauß-Dynastie und deren Zeitgenossen. Magazin-Abonnenten, die den Jahreswechsel nicht in Wien verbringen, können je

eine von 3 CDs (Sony) des Neujahrskonzerts 2017 mit Gustavo Dudamel gewinnen. Am 21.1. kommen die Philharmoniker unter der Leitung von Ingo Metzmacher in die Kölner Philharmonie.



CD gewinnen

Für ihr neues Album haben sich die Bläck Fööss viel Zeit genommen und so nicht weniger als 20 Titel auf der CD versammelt, vom Titelsong »Freiheit Alaaf« bis zum »Mädchen us Kölle«. Auch der aktuelle Personalwechsel bei den Fööss ist dokumentiert, Mirko Bäumer, Nachfolger von Kafi Biermann, singt bereits bei einigen Liedern mit. Wir verlosen 3 CDs (Pavement Records) an Magazin-Abonnenten.



Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Konzert am 21.1. mit den Wiener Philharmonikern. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. wil

Wahlpaket »2 aus 3«

Vorteile auspacken!

Ihre Vorteile:

Sie können 2 aus 3 Konzerten wählen.
Sie erhalten bis zu 25 % Rabatt!
Das Programmheft der Abende gibt es kostenlos dazu.

Ideal zum Verschenken: Der Beschenkte kann mit dem Paketgutschein selbst entscheiden, welche zwei der drei Konzerte er hören möchte.



Iván Fischer

Große Sinfonik € 149,-

21.01.2017 Samstag 20:00 Uhr
Gerhild Romberger *Alt*
Wiener Philharmoniker, Ingo Metzmacher *Dirigent*
Programm siehe Seite 38

19.02.2017 Sonntag 20:00 Uhr
Daniil Trifonov *Klavier*
Münchener Philharmoniker, Valery Gergiev *Dirigent*
Programm siehe Seite 54

12.03.2017 Sonntag 18:00 Uhr
Gerhild Romberger *Mezzosopran*, **Robert D. Smith** *Tenor*
Budapest Festival Orchestra, Iván Fischer *Dirigent*
Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 »Italienische«
Gustav Mahler Das Lied von der Erde für Tenor

Ausführliche Info zum Paket: koelner-philharmonie.de/grosse-sinfonik/



Teodor Currentzis

Konzertante Oper Plus € 99,-

Bedeutende Bühnen- und Chorwerke in erstklassiger musikalischer Interpretation.

19.03.2017 Sonntag 18:00 Uhr
Claudio Monteverdi Il ritorno d'Ulisse in patria
Mit dem **B'Rock Orchestra** unter der Leitung von **René Jacobs**
In der Titelrolle **Stéphane Degout**

02.04.2017 Sonntag 20:00 Uhr
Luciano Berio *Coro*
Johann Sebastian Bach Motetten (Auswahl)
Mit dem **MusicAeterna Choir** und dem **Mahler Chamber Orchestra**
unter der Leitung von **Teodor Currentzis**

22.04.2017 Samstag 19:00
Wolfgang Amadeus Mozart Così fan tutte
Mit dem **Freiburger Barock Orchester**
unter der Leitung von **René Jacobs**
Solisten: **Robin Johannsen, Sophie Harmsen** u.a.

Ausführliche Info: koelner-philharmonie.de/konzertante-oper-plus/

Kleinteiliges Klanggewebe

Das Zarbang Ensemble ist eine mitreißende Percussion-Gruppe

Mitreißend ist gar kein Ausdruck: Wenn das Zarbang Ensemble aufspielt, kann man sich kaum auf dem Stuhl halten. Vielleicht ist das der Grund, warum das Percussion-Ensemble gerne mit Gasttänzern auftritt. Die Tänzer können in den großen Konzerthäusern, wo kollektives Tanzen nicht auf der Tagesordnung steht, stellvertretend für das sitzende Publikum die musikalische Energie aufnehmen und kathartisch abführen.

Das Zarbang Ensemble ist weltweit eines der führenden Percussion-Ensembles. Gegründet wurde es 1996 von Behnam Samani in Deutschland. Die fünf Musiker stammen jedoch aus dem Iran, Griechenland und Italien. Die Brüder Behnam und Reza Samani sowie der Italiener Andrea Piccioni, der seit kurzem den Iraner Pejman Hadadi ersetzt, sind die Percussionisten des Ensembles. Die Gruppe wird durch zwei Melodieinstrumente ergänzt: Javid Afsari Rad, ebenfalls aus dem Iran, spielt die Santur, die der Familie der Zithar angehört.

11.02.2017 Samstag 21:00

Shahrokh Moshkin Ghalam Tanz

Zarbang Ensemble

Behnam Samani *Percussion*

Reza Samani *Percussion*

Javid Afsari *Rad Santur*

Imamyas Hasanov *Kemanche*

Andrea Piccioni *Percussion*

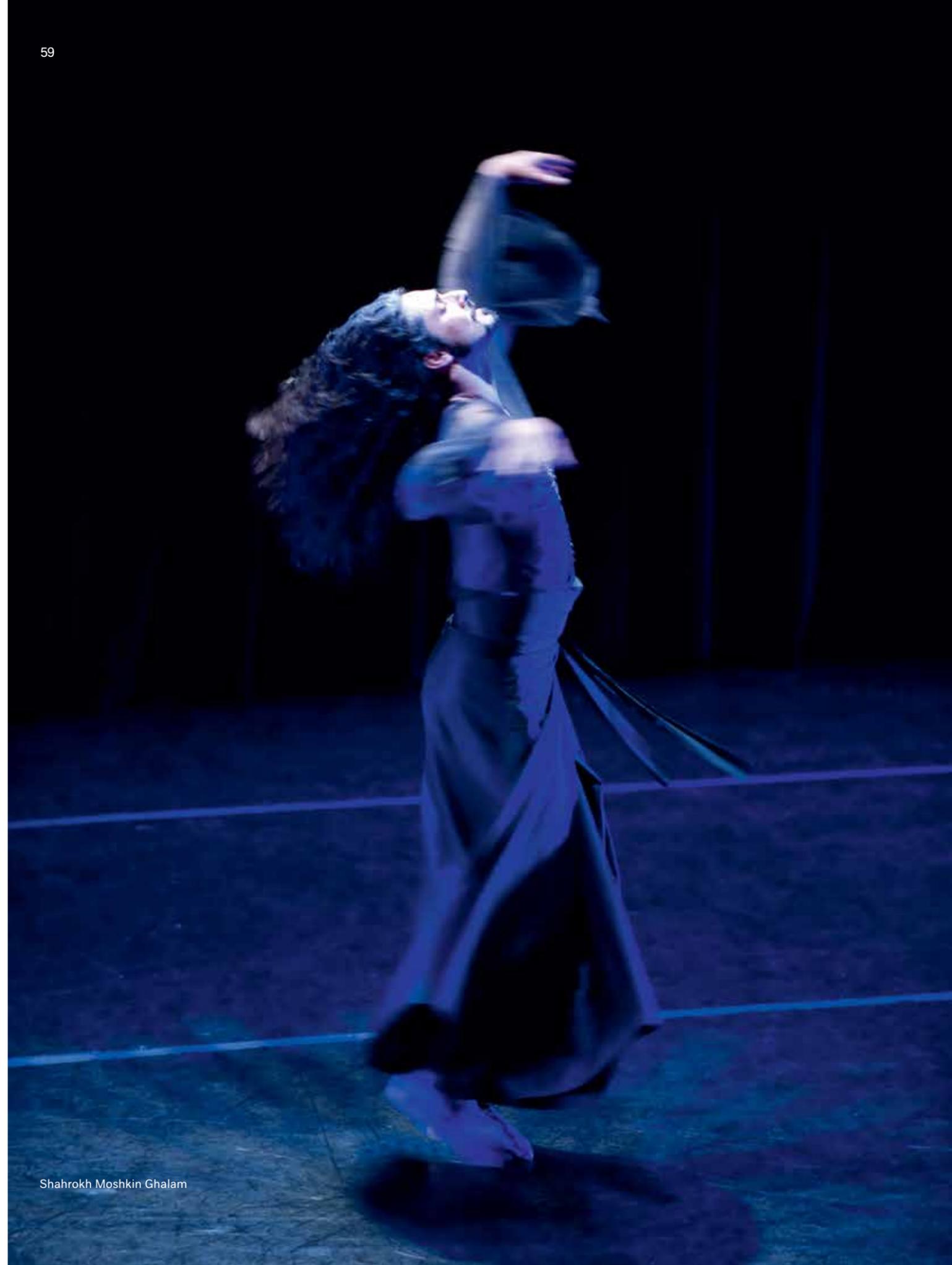
Die Eintrittskarte hat auch Gültigkeit für das Konzert um 20:00 Uhr, siehe Artikel auf Seite 22.

€ 30,-

Konzerttermin

Behnam Samani, Jahrgang 1967, begann mit 13 Jahren die Tombak, eine hölzerne Bechertrommel, zu spielen. Seit Mitte der 1980er Jahre tritt der Iraner auch in Europa auf. Samani hat inzwischen eine Udu-Drum erfunden, von dem das Ensemble seinen Namen hat. Das Zardang-Udu ergänzt die weich und mit vollem Bass klingende nigerianische Tontrommel mit zwei Klanglöchern um ein drittes, mit Ziegenfell bespanntes Loch, das dem Spieler in Bezug auf Tonhöhe, Lautstärke und Klangfarbe und aufgrund der Anordnung der Klanglöcher auch in Bezug auf Rhythmus noch einmal eine ganz andere klangliche Bandbreite ermöglicht. Auch Klänge, wie man sie eher von der Conga, Tombak, Darbuka oder der indischen Tabla kennt, können hiermit imitiert werden. Behnam Samanis zehn Jahre jüngerer Bruder Reza hat von ihm das Tombak-Spiel gelernt und sich außerdem das Spiel der Daf, der Rahmentrommel angeeignet. Beide touren seit vielen Jahren mit den unterschiedlichsten Ensembles durch die ganze Welt. Andrea Piccioni, der sowohl Jazz, World Music und alte Musik spielt und auch gerne die Grenzen dazwischen auslotet, gilt weltweit als einer der bedeutendsten Musiker an der Rahmentrommel. Er hat bereits mit Bobby McFerrin gespielt. Javid Afsari Rad ist nicht nur ein Meister an der Santur, er hat sich außerdem die Radif, eine Sammlung traditioneller melodischer Figuren in der persischen Musik, die seit Generationen mündlich überliefert werden, angeeignet. Gemeinsam entfalten die fünf Musiker einen wilden, temperamentvollen Klang. Die Percussiongruppe legt einen schnellen, kleinteiligen Rhythmusteppich aus, die dem Hörer den Eindruck eines schwebenden Gewebes vermitteln. Die Melodien von Santur und Lyra umschlingen den Rhythmusteppich elegant.

Hier kommt der Tanz von Shahrokh Moshkin Ghalam ins Spiel. Denn der iranische Tänzer vermag die Verbindung der rhythmischen und melodischen Elemente des Zarbang Ensembles mit seinem Körper aufzunehmen und in gleitende Bewegungen zu überführen. Ghalam wurde 1967 im Iran geboren, lebt aber schon seit früher Kindheit in Frankreich, wo er modernen Tanz gelernt hat. In Paris hat er Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft studiert. Er gehörte als erster Iraner zum festen Ensemble des Théâtre-Français, arbeitet außerdem als Choreograf, Schauspieler und Regisseur. Sein Tanzstil basiert auf alten persischen Mythen, die er in moderne, die Gegenwart repräsentierende Bewegungsabläufe übersetzt. Ebenso wie die treibende Musik des Zarbang Ensembles vermöge sie den Zuschauer in anregenden Schwindel zu versetzen. Christian Meyer



Shahrokh Moshkin Ghalam

Alaaf – die Philharmonie schunkelt

Karnevalistische Matineen zugunsten der Kölner Karnevalszüge

Zum 10. Mal wird bei »FF – Fastelovend Ferkeet« der Karneval auf den Kopf gestellt: Aus dem Karneval bekannte Künstler treten in der Kölner Philharmonie auf und präsentieren sich in zum Teil ungewohnten Rollen ... – Fastelovend Ferkeet eben! Die Matinee in der Kölner Philharmonie ist wichtiger Bestandteil des Brauchtums, denn mit den Einnahmen von »Fastelovend Ferkeet« werden zusätzliche Musikkapellen für die Schull- und Veedelszöch finanziert. Dafür verzichten alle Künstler auf ihre Gagen. Die Veedelszöch gab es bereits als Brauch der mittelalterlichen Gesellenbanden, die darin ihren mühseligen Alltag aufs Korn nahmen. Den ursprünglichen Volkskarneval zu erneuern bzw. zu erhalten war Ziel des 1932 gegründeten »Bürgerausschusses«. Heute ist der Verein »Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums e.V.« für die Veedelszöch, aber auch für den »Starmarsch«, für »Jecke Tön för jecke Pänz« und für »Fastelovend Ferkeet« verantwortlich. Die besten Gruppen der Karnevalssonntag durch Köln ziehenden Veedelszöch werden jährlich mit Preisen ausgezeichnet und dürfen am nächsten Tag auch im Rosenmontagszug mitgehen. Unter dem diesjährigen Sessions-Motto »Wenn mer uns Pänz sinn, sin mir vun de Söck« laden die KölnMusik und das Festkomitee Kölner Karneval zu einer Karnevalistischen Matinee zugunsten des Kölner Rosenmontagszuges ein. Die Namen der in beiden Veranstaltungen auftretenden Musiker und Karnevalisten sind wie immer bis kurz vorher ein jeckes Geheimnis ... wil

Konzerttermine

29.01.2017 Sonntag 11:00
Karnevalistische Matinee zugunsten des Kölner Rosenmontagszuges
»Wenn mer uns Pänz sinn, sin mir vun de Söck!«
KölnMusik gemeinsam mit dem Festkomitee Kölner Karneval
Restkarten erhältlich

19.02.2017 Sonntag 11:00
FF - Fastelovend Ferkeet
Karnevalistische Matinee zugunsten der Schull- und Veedelszöch
KölnMusik gemeinsam mit
»Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums e.V.«
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

Mit Sonnenbrille, Regenschirm und Pudelmütze

Konzert für Kinder ab 6

Im Winter trägt ihr eine Pudelmütze, wenn es regnet einen Regenschirm und eine Sonnenbrille, wenn die Sonne kräftig ins Gesicht scheint. Aber was haben Sonnenbrille, Regenschirm und Pudelmütze mit einem Kinderkonzert zu tun? Seid ihr in einem Konzertsaal denn nicht eigentlich vor Wind und Wetter geschützt und vor Sonne und Regen sicher? Nicht in unserem nächsten Konzert für Kinder ab 6 Jahren! Denn da bringt das renommierte Orchester Concerto Köln Auszüge aus den »Vier Jahreszeiten« von Antonio Vivaldi in den Konzertsaal. Seit vielen Jahren gestaltet das Orchester mit Freude Kinderkonzerte. Es ist dem Ensemble eine Herzensangelegenheit, junge Menschen für die klassische Musik zu begeistern. Und da Vivaldis »Die vier Jahreszeiten« zu den beliebtesten Werken überhaupt gehören, sind sie wie dafür gemacht, Begeisterung bei unserem jungen Publikum zu wecken. Doch das Orchester steht nicht alleine auf der Bühne, sondern wird mit dem fantastischen Kabarettisten, Schauspieler, Autor und Erzähler Erwin Grosche gemeinsam auftreten. Erwin Grosche, dessen Kinderbücher in zahlreiche Sprachen übersetzt wurden und der Träger des Deutschen Kleinkunstpreises ist, führt mit Wortwitz und Aktionen durch Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Er erzählt ein Eisgedicht, zettelt eine Schneeballschlacht an, wir hören den Wind pfeifen, die Geigen zittern, den Regen prasseln, die Sonne strahlen und den Sturm heulen. Also, liebe Kinder, zieht euch warm an, denn es gibt musikalisch richtig was um die Ohren! tdl

Konzerttermin

08.01.2017 Sonntag 16:00
Sonnenbrille, Regenschirm und Pudelmütze
Shunske Sato Violine
Concerto Köln
Erwin Grosche Erzähler
Auszüge aus Antonio Vivaldis »Die vier Jahreszeiten«: Konzerte für Violine, Streicher und Basso continuo op.8, Nr. 1-4
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 6,-
Erwachsene: € 16,-

Radio Pollepopp

Helge Schneider mit neuer Karnevalsshow

Helge Schneider ist ein Meister der Improvisation. Sie steckt in seiner Art, das Elektroklavier zu bearbeiten, in seinen grotesken Dialogen, urkomischen Sprüchen und seinem nonchalanten Outfit. Warum seine Karnevalsshow mittlerweile Kult sind? Wer ihn gesehen hat, weiß, der geborene Mülheimer ist ein begnadeter Musiker. Helge Schneider wechselt zwischen den Instrumenten, die bei seinen Auftritten zur Verfügung stehen, improvisiert nach Lust und Laune, teilweise klimpernd am Klavier, bearbeitet Gitarre, Saxofon und Trompete oder übernimmt von Drummer Willy Ketzler die Besen des Schlagzeugs und verabschiedet sich in der Kölner Philharmonie traditionsgemäß an der Orgel. Dazu natürlich Songtexte herrlich verschoben wie der von den »Mörchen« und dem legendären »Es gibt Reis«, in Helge-Manier trocken vorgetragen. »Ich brauche ab und zu 'ne Tasse Teeeeee!« Deshalb meist mit von der Partie ist sein Teekoch, den er den Abend über lakonisch aufs Korn nimmt. Übrigens: In diesem Jahr konnte sich der Musiker über den Paul-Lincke-Ring der Stadt Goslar freuen.

Helge Schneiders aktuelle Show trägt das Titel »Pollepop (= kein Playback, kein Witz.)« Albern, komisch, am Klamauk entlangschlitternd, manchmal melancholisch und auf jeden Fall live sorgt Helge Schneider mit seinen Musikern auch bei den weniger Karnevalbegeisterten für gute Laune. km

Konzerttermine

24.02.2017 Freitag 20:00
25.02.2017 Samstag 20:00
26.02.2017 Sonntag 20:00
Karnevalsshow
Helge Schneider
Radio Pollepopp
€ 54,- 47,- 39,- 30,- 20,- 10,- | Z: € 39,-

Raderberg konzerte

im Deutschlandfunk Kammermusiksaal
Raderberggürtel 40 • 50968 Köln

- Di 13. Dezember 2016 • 20:00**
Busch Trio
HANS WERNER HENZE
Kammersonate für Violine, Violoncello und Klavier
LUDWIG VAN BEETHOVEN
Trio für Violine, Violoncello und Klavier B-Dur, op. 97
»Erzherzogtrio«
PETER I. TSCHAIKOWSKY
Trio für Klavier, Violine und Violoncello a-Moll, op. 50
- Di 14. Februar 2017 • 20:00**
Sébastien Jacot, Flöte
Gewandhaus-Quartett
LUDWIG VAN BEETHOVEN
Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello Es-Dur, op. 74
WOLFGANG AMADEUS MOZART
Quartett für Flöte, Violine, Viola und Violoncello A-Dur, KV 298
BRIAN FERNEYHOUGH
»Cassandra's dream song« für Flöte
LUDWIG VAN BEETHOVEN
Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello C-Dur, op. 59 Nr. 3
- Di 17. Januar 2017 • 20:00**
Günther Groissböck, Bass
Gerold Huber, Klavier
Lieder von
JOHANNES BRAHMS
HUGO WOLF
FRANZ SCHUBERT u.a.
- Di 14. März 2017 • 20:00**
Paul Watkins, Violoncello
Signum Quartett
Quartweets
LEOŠ JANÁČEK
Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello Nr. 2 »Intime Briefe«
FRANZ SCHUBERT
Quintett für zwei Violinen, Viola und 2 Violoncelli C-Dur, D 956

Änderungen vorbehalten

Deutschlandfunk

Eintrittskarten bei **KölnTicket** 0221-2501
sowie den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

GESTALTUNGS FREIRAUM.

Private Banking der Kreissparkasse Köln

- ✓ Vermögensmanagement
- ✓ Immobilienvermittlung und -finanzierung
- ✓ Vermögensverwaltung
- ✓ Finanz- und Erbschaftsplanung
- ✓ Stiftungsgründung und -betreuung
- ✓ Testamentsvollstreckung
- ✓ Family-Office-Betreuung

Telefon: 0221 227-2301
E-Mail: private-banking@ksk-koeln.de
Internet: www.ksk-koeln.de/private-banking

Kreissparkasse Köln PRIVATE BANKING

KARTENKAUF

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln
direkt neben dem Kölner Dom
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums
Montag-Freitag 10:00-18:00 Uhr
sowie Samstag 10:00-16:00 Uhr

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag-Samstag 9:30-19:00 Uhr
Samstag 31.12.2016 9:00-14:00 Uhr

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Montag-Freitag 8:00-20:00 Uhr
Samstag 9:00-18:00 Uhr
Sonn- und Feiertage 10:00-16:00 Uhr

Köln:Ticket 0221-2801
koelnticket.de

koelner-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement

KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbuchung nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

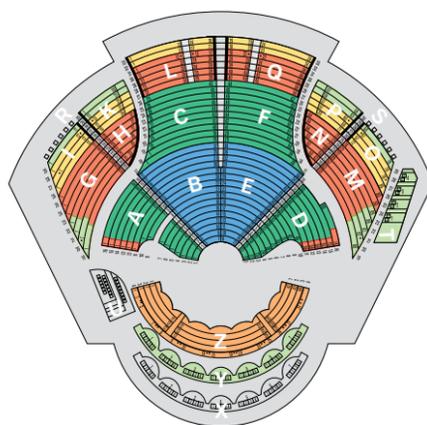
KONZERTSAAL

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I BE

II A C D F

III G H L M N Q auch Seitenplätze A* D*

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

V T* Y* auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

VI U* X* Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 *)

R S Stehplätze und Rollstuhlplätze

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
• Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion

Gesa Köhne mit Beiträgen von Oliver Binder, Sonja Denkhöfer, Theresa de Luca (TdL) Dorle Ellmers, Guido Fischer, Tilman Fischer, Christoph Guddorf, Andreas Harbig, Reinhard Köchl, Martin Laurentius, Reinhard Lemelle, Louwrens Langevoort, Julia Lyß, Christian Meyer, Tobias Rübenacker, Annette Schroeder, Bastian Tebarth, Mario-Felix Vogt, Christoph Vratz, Julia Wessel (jw), Anke Wildhusen (wil) und Bjorn Woll.

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 - Fax: 0221-82 00 925
Elisenstraße 24, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

S. 03: Matthias Baus	S. 25: Volker Strüh (oben)
S. 04: Matthias Baus (Richter)	S. 25: Heiko Specht (unten)
S. 04: Deutsche Grammophon/Philip Glaser	S. 26: Deutsche Grammophon/Philip Glaser
S. 04: Rosa Frank (Romberger)	S. 26/27: Pop-Eye/Brigitte Heinrich
S. 04: Heike Fischer (Queyras)	S. 28: Jean-Baptiste Millot/DG
S. 05: Jörg Steinmetz (Wollny/Peirani)	S. 37: Marie Staggat
S. 05: Jin-ho Park (Nowus String Quartet)	S. 38: Rosa Frank
S. 05: Matthias Baus (Trifonov)	S. 39: Harald Hoffmann (links)
S. 05: Erato/Julien Mignot (Moreau)	S. 39: Matthias Baus (rechts)
S. 06-09: Matthias Baus	S. 40, 41: Erato/Julien Mignot
S. 10: Deutsche Grammophon/Cosimo Filippini	S. 43: Alain Jacq
S. 12: Sammy Hart/DG	S. 44, 45: Jörg Steinmetz
S. 13: EMI Classics/Musacchio Ianniello	S. 46/47: Massimiliano Marsili
S. 14: Scott Groller	S. 49: KölnMusik/Adriane von Carlowitz
S. 15: David Kaufman	S. 50: Heike Fischer
S. 16: picture alliance/zb/Matthias Tödt	S. 52: KölnMusik/Adriane von Carlowitz
S. 18/19: Jin-ho Park	S. 53: Fabien Monthubert
S. 20/21: Alberto Venzago	S. 57: Marco Borggreve (oben)
S. 23: Jörg Küster	S. 57: Sony Classical/Robert Kittel (unten)
S. 24: Felix Broede	S. 60: Getty Images/Thomas Northcut (links)
	S. 60: Hyou Vielz (rechts)
	S. 61: kaka dopulus

Piano-Center

by **MUSIC STORE**
professional



YAMAHA B1PWH
Das kleinste Markeninstrument aus dem Hause Yamaha, mit dem großen Klang. Inkl. Klavierleuchte und Klavierbank. Weiß poliert.
PIA0000776-000 **3.490 €**



YAMAHA U1TA PE
Trans Akustik Silent Piano
Das Hybridklavier verbindet perfekt die Akustik mit der digitalen Elektronik. Bei aktivierter digitaler Klangerzeugung dient der Resonanzboden als Lautsprecher. Ein Transducer-System macht es möglich.
PIA0002026-000 **12.990 €**



YAMAHA Clavinova
CLP-565 GP WH
Neues Top-Produkt des japanischen Herstellers. Ein besonderes Erlebnis für jeden Klavierliebhaber. Weiß poliert.
EPI0000796-000 **4.549 €**



CLP-565 GP PE
Schwarz poliert.
EPI0000795-000 **3.990 €**



KAWAI GE-30 E/P
Klassischer und ausgereifter Flügel, der wegen seiner Größe flexibel zuhause oder im Studio einsetzbar ist. 164cm, Auslaufmodell
PIA0000390-000 **12.590 €**



Bösendorfer
Modell 225
Der „kleine“ Bösendorfer Halbkonzertflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein besonderes, erhebbendes Gefühl.
Auch die Modell Bösendorfer 185 und 200 anspielbereit in der Ausstellung.
PIA0000037-000 **Preis auf Anfrage**

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des **Mietkaufs** und einer **individuellen Finanzierung**. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im MUSIC STORE.

PIANO CENTER MUSIC STORE
Piano Center · Große Budengasse 9 · 50667 Köln · Tel: 0221 8884-3380
www.musicstore.de · piano@musicstore.de · info@musicstore.de

WDR

SINFONIEORCHESTER

ROMEO UND JULIA

FR 27. Januar 2017 &
SA 28. Januar 2017

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
Konzerteinführung / 19.00 Uhr

Zoltán Kodály

Konzert für Orchester

Benjamin Britten

Violinkonzert d-moll

Sergej Prokofjew

Suite aus »Romeo und Julia«

Karen Gomyo Violine

WDR Sinfonieorchester

Jakub Hrůša Leitung

ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

LEMPERTZ

1798

Wir versteigern im Mai/Juni sowie November/Dezember jeweils

Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen 15.–19. Jh.; Schmuck, Silber, Porzellan, Möbel

Asiatische Kunst, Afrikanische und Ozeanische Kunst

Zeitgenössische Kunst, Moderne Kunst, Photographie. Einlieferungen bis 2 Monate vorher



Vincent van Gogh. Aquarell. 1881. (1988 Van Gogh Museum). Verkauft für € 1.036.000,-

Neumarkt 3 50667 Köln T 0221-92 57 29-0 info@lempertz.com www.lempertz.com

Ältestes und umsatzstärkstes deutsches Kunstauktionshaus